



Konzeption der Kita Friedrich Oberlin

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim e.V.

Stand Januar 2026

Inhalt

Inhalt	2
1. Vorwort der Einrichtungsleitung	1
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
2.1. Informationen zum Träger der Kindertagesstätte	1
2.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	2
2.3. Gesetzliche Grundlagen.....	2
2.3.1. Schutzkonzept	3
2.4. Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen	4
3. Prinzipien unseres Handelns	5
3.1. Unser Bild vom Kind	5
3.2. Unser Verständnis von Bildung	6
3.3. Unsere pädagogische Haltung	8
3.4. Unser offenes Konzept.....	8
4. Übergänge	11
4.1 Eingewöhnung	11
4.2. Von der Krippe in den Kindergarten	12
4.3. Vom Kindergarten in die Schule.....	13
5. Organisation von Rahmenbedingungen	15
5.1. Gebäude, Räume und Außenanlagen.....	15
5.2. Personal	16
5.3. Gruppenorganisation	16
5.3.1. Bring- und Abholsituation	16
5.3.2. Freispiel	16
5.3.3. Gruppenstruktur und Organisation	17
5.4. Tagesstruktur	19
5.5. Öffnungs- und Schließzeiten.....	20
5.6. Partizipation und Ko-Konstruktion	21
5.7. Beschwerdemanagement	23
5.8. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	25
6. Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
6.1. Angebotsvielfalt	26
6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	26

7. Kooperation.....	35
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	35
7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	37
8. Selbstverständnis als lernende Organisation.....	38
8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	38
8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	39
9. Literatur.....	39

1. Vorwort der Einrichtungsleitung

Herzlich willkommen in der evangelischen Kindertagesstätte Friedrich Oberlin in Bamberg.

Unsere Zukunft sind unsere Kinder. Als Einrichtung des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim orientieren wir uns besonders am christlichen Menschenbild, das besagt:

„Jeder Mensch, jedes Kind ist gleich wertvoll, von Gott geschaffen und geliebt, so wie es ist“.

Unseren Kindergarten besuchen viele Kinder verschiedener Herkunft und Religionen. Sich gegenseitig zu achten und zu verstehen ist eine wichtige Voraussetzung für das gemeinsame Zusammenleben.

Die Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, die genau wie die Gesellschaft immer weiterentwickelt wird. Unsere Arbeit und unser Handeln wird regelmäßig überprüft und reflektiert, denn in unserer Kita möchten wir den Kindern einen Ort bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen, an dem sie Spaß haben, sich selbst ausprobieren und an dem sie immer wieder neue Erfahrungen sammeln können. Einen Ort an dem sie Grunderfahrungen für ihr späteres Leben erleben.

Durch diese Konzeption erhalten Sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Heidi Zillig (Einrichtungsleiterin)

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Informationen zum Träger der Kindertagesstätte

Träger unserer Kindertagesstätte Friedrich Oberlin ist das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim e.V., Heinrichsdamm 46, 96047 Bamberg.

Das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim (DWBF) wurde 1948 gegründet und erfüllt entsprechend seiner Satzung ausschließlich gemeinnützige und kirchliche Zwecke. Wir sind Teil der evangelischen Kirche und wollen christliche Gemeinschaft erfahrbar machen. Wir übernehmen die Verantwortung für alle Menschen - unabhängig von ihrer Konfession – die sich uns anvertrauen oder uns anvertraut wurden. Wir geben den Menschen in unseren Einrichtungen nicht nur Raum, sondern ein Zuhause, indem sie selbstbestimmt leben können. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen für uns im Vordergrund. Wir achten ihn als Persönlichkeit mit eigenen Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen. Diese wollen wir erkennen und fördern. Dabei hilft uns die Orientierung an christlichen Grundsätzen.

Die Leistungen des DWBF stehen sowohl für fachliche Kompetenz, als auch für gelebte Menschlichkeit. Die Einrichtungen des DWBF sind Orte des Lebens, an denen man herzlich empfangen wird und in denen man gerne leben und arbeiten möchte.

Seit langem engagiert sich das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim erfolgreich in der frühkindlichen Erziehung und Bildung auf dem Wertehintergrund der christlichen Botschaft.

Religiöse Bildung ist für uns selbstverständlich und zeigt sich im Begehen und Verstehen des christlichen Jahreskreises und in altersgerechten Fragen nach Sinn oder Vergänglichkeit. Dabei berücksichtigen wir die kulturellen, ethnischen und religiösen Unterschiede unserer Familien. Wir betreiben insgesamt 11 Kindertagesstätten in Bamberg und Forchheim mit insgesamt ca. 750 Plätzen und bedienen hier die gesamte Bandbreite der Kinderbetreuung

von Krippen- bis zu Hortplätzen. Jede Einrichtung zeichnet sich durch eine individuelle - pädagogische Konzeption auf einem gemeinsamen Fundament aus, die sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert und die regelmäßig aktualisiert und veröffentlicht wird.

Für uns stehen die Kinder als Individuen und Geschöpfe Gottes in ihrer Einzigartigkeit und mit ihren Zukunftspotentialen im Vordergrund. Kinder besitzen Neugier und Wissensdrang, aber meist ein unterschiedliches Lerntempo. Tragfähige und haltgebende Beziehungen zu Kindern und zu Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft sehen wir als Basis unserer Arbeit. Durch sichere Bindungsbeziehungen erfährt das Kind Halt und Bestärkung. Wenn das Kind erkennt, dass es als eigenständige Persönlichkeit mit allen Kompetenzen wahrgenommen wird, entwickelt sich ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen. Als familienergänzende Gemeinschaftseinrichtung fördern wir das Wachsen und Lernen in der Gemeinschaft mit gleichaltrigen oder gleichinteressierten Kindern. Dies alles fördert die positiven Lernerfahrungen, die Kinder brauchen.

2.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte Friedrich Oberlin wurde 1976 in der Hans-Böckler-Straße im Stadtteil Wunderburg gebaut. Die Kinder kommen sowohl aus dem Einzugsgebiet, dem Stadtteil Wunderburg und Gereuth, als auch aus der gesamten Stadt Bamberg.

Kinder aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und Lebenssituationen besuchen unsere Kita und ergeben eine bunte Mischung. Einige Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Wir sind Sprachkita und unterstützen die Kinder insbesondere im Bereich der Sprache. die der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe von Anfang an ist. Sprachkompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für umfassende Bildungsteilhabe sowie für schulischen und beruflichen Erfolg. Jedes Kind bei seinem sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozess bestmöglich zu begleiten, ist Bildungsauftrag der Kita.

Wir sind eingebettet in den Stadtteil Wunderburg mit der Erlöserkirche, der Wunderburgschule, der Trimbergsschule, dem Bürgerverein Wunderburg, der Sozialstiftung sowie der Feuerwehr und weiteren Institutionen.

2.3. Gesetzliche Grundlagen

In unserer Kindertageseinrichtung stehen die drei Förderaufträge Erziehung, Bildung und Betreuung im Mittelpunkt. Diese Aufträge sind im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) gesetzlich verankert und bilden die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Da die Umsetzung dieser Förderaufträge den Bundesländern obliegt, orientieren wir uns am Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Während das BayKiBiG vor allem ein Handlungsinstrument für die Träger und Leitungen von Einrichtungen darstellt, bietet der BayBEP unseren pädagogischen Fachkräften eine fundierte Grundlage für ihre Arbeit mit den Kindern.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan lässt sich mit einem „Lehrplan“ vergleichen, ist jedoch deutlich offener gestaltet. Er legt nicht fest, welche konkreten Schritte wir unternehmen müssen, sondern formuliert Bildungs- und Erziehungsziele, die wir gemeinsam mit den

Kindern erreichen wollen. Dies gibt uns als Einrichtung den notwendigen Freiraum, individuelle und kreative Wege zu finden, diese Ziele zu erfüllen.

In dieser Konzeption erfahren Sie, wie wir die im BayBEP formulierten Ziele in unserer täglichen Arbeit umsetzen und wie wir das Menschenbild, das Verständnis von Lernen sowie die Bildungs- und Erziehungsziele mit Leben füllen. Damit möchten wir Ihnen einen transparenten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und zeigen, wie wir Ihr Kind auf seinem Entwicklungsweg bestmöglich begleiten.

Ebenso finden die Vorschriften zum Arbeitsschutz, Datenschutz, zum Infektionsschutz und zum Arbeitsrecht Anwendung.

2.3.1. Schutzkonzept

Hintergrund

Das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist ein hohes Gut. Wir legen deshalb großen Wert auf die Einhaltung unserer pädagogischen Leitlinien und sensibilisieren die Mitarbeitenden auf mögliche Anzeichen von Gefährdungen des Kindeswohls. Der Blick richtet sich hier auf das gesamte Umfeld des Kindes und schließt neben dem Elternhaus auch die Kita mit ein. In unserem Haus sind alle Menschen verpflichtet, Gefährdungen durch Fachpersonal oder Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen umgehend der Leitung zu melden. Diese ist verpflichtet der Situation nachzugehen und bei Bedarf weitere Schritte einzuleiten.

Inhalte und Umsetzung

Unser Träger hat hinsichtlich des Kinderschutzes die Verantwortlichkeiten bezüglich aller Beteiligten festgelegt. Damit kommt er seiner Verpflichtung aus der zwischen Kindertageseinrichtung und Jugendamt getroffenen Vereinbarung zur verantwortlichen Mitarbeit im Rahmen des Kinderschutzes nach. Eine Selbstverpflichtung ist bei Einstellung neuen Mitarbeitenden im Rahmen der Unternehmenskultur des Trägers zu unterschreiben.

So wird weiterhin bei jeder Neueinstellung ein erweitertes Führungszeugnis gemäß § 30a BZRG verlangt, das spätestens alle 5 Jahre erneut vorgelegt werden muss. Zum weiteren Schutz der Kinder benötigen dies auch alle Ehrenamtlichen, Fachdienste und Praktikanten/innen, die in der Einrichtung tätig sind.

Alle Mitarbeitenden sind in diesem Zusammenhang über die Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII bzw. Art. 9b BayKiBiG informiert, werden jährlich darin neu unterwiesen und handeln entsprechend der vereinbarten Vorgaben.

Dementsprechend arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte grundsätzlich transparent und bieten den Kindern und ihren Erziehungsberechtigten adäquate Verfahren der Partizipation und Möglichkeiten der Beschwerde (vgl. 5.7).

Wir beachten den Kinderschutz, indem wir bei Anhaltspunkten zur Kindeswohlgefährdung genau beobachten und dokumentieren. Hierzu arbeiten wir nach einem standardisierten Verfahren, das regelmäßig geschult wird, und ziehen bei Bedarf eine „Insoweit Erfahrene Fachkraft“ hinzu, die benannt ist. Grundlage ist eine exakte Dokumentation möglicher Anzeichen über einen längeren Zeitraum hinweg, die Analyse der bestehenden Familienverhältnisse und der Elterngespräche. Wir suchen den intensiven Austausch mit den Sorgeberechtigten, thematisieren unsere Beobachtungen und versuchen, die Betroffenen zur Inanspruchnahme von Hilfen zu bewegen. Wir verweisen dabei auch auf Hilfsangebote wie

Beratungsstellen, Sozialpädagogische Familienhilfe und Ärzte. Der Träger wird bei gewichtigen Anhaltspunkten umgehend informiert. Bei akuten Gefährdungssituationen und regelmäßiger, dauerhafter Abwesenheit der Kinder und Eltern und fehlender Erreichbarkeit schalten wir das Jugendamt ein und informieren die Sorgeberechtigten über diese Maßnahmen.

Mit der gemeinsamen Erarbeitung und Analyse potentieller Risikofaktoren und Möglichkeiten zur Vermeidung von gefährdenden Situationen (Risikomatrix), einer Verhaltensampel, welche Verhaltensweisen und Maßnahmen im pädagogischen Alltag wir als richtig und falsch erachten und wie wir damit umgehen, sowie einem von allen Mitarbeitenden zu unterschreibenden Verhaltenskodex, verankern wir den Kinderschutz ganz konkret in unserer Kindertagesstätte.

Das Kinderschutzkonzept unserer Kindertagesstätte wird allen Eltern und dem Personal digital zur Verfügung gestellt.

Kinderschutzbeauftragte

Zusätzlich haben wir in unserer Einrichtung eine Kinderschutzbeauftragte benannt. Diese hat innerhalb des Teams das Thema Kinderschutz in engem Austausch mit der Leitung ständig im Blick. Ihre Aufgaben sind die Erinnerung an anstehende Aufgaben (Vorlage Führungszeugnisse, Schulung §8a), die Organisation von Fortbildungen, Mitformulierung von Notfallplänen und ggf. Vernetzung mit weiteren Beteiligten (IEF, Ärzte etc.) Zudem ist sie erste Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeitende und Kinder.

Kinderschutzbeauftragte: Nicole Huttner

2.4. Curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen

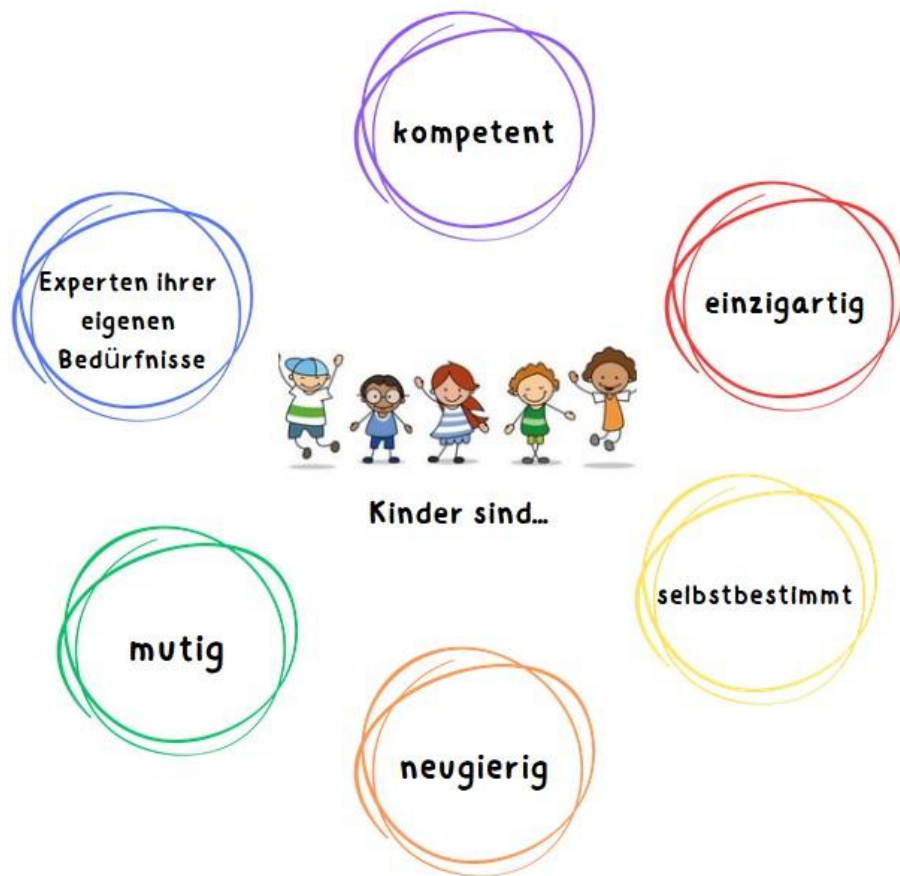
Unsere pädagogischen Grundlagen finden sich in den Bayerischen Bildungsleitlinien (BL). Diese liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP).

Im BayBEP findet man die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Durch den BayBEP erhält das pädagogische Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen, wie diese Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umgesetzt werden können.

Für die U-3 Kinder wurde zusätzlich eine Handreichung erstellt, mit dem Ziel den BayBEP für diese Altersgruppe zu konkretisieren.

3. Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Bild vom Kind



Unser Bild vom Kind in unserer offen arbeitenden Kita ist geprägt von Wertschätzung, Vertrauen und der Überzeugung, dass jedes Kind ein aktiver Gestalter seiner Entwicklung und ein kompetenter Lerner ist.

Im Zentrum steht die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes. Wir sehen Kinder als neugierig, motiviert und voller Forscherdrang an. Sie verfügen über individuelle Stärken, Interessen und Bedürfnisse. Sie gestalten ihre Lernprozesse eigenständig und selbstbestimmt und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder achtsam bei ihrer Entwicklung, nehmen eine beobachtende und wertschätzende Haltung ein und bieten vielfältige Erfahrungsräume an.

Durch Offenheit und Vertrauen erhalten Kinder Freiräume, ihren Alltag nach ihren individuellen Themen und Bedürfnissen zu gestalten. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, selbst Entscheidungen zu treffen und werden in ihrer Selbständigkeit gestärkt. Kinder sind für uns Akteure und Mitgestalter ihrer Bildung und ihres Lebens – sie bringen ihre eigenen Ideen und Sichtweisen in den Kita-Alltag ein. So werden sie in einer offenen Kita als kompetente, eigenständige und kreative Persönlichkeiten wahr- und ernstgenommen.

Wir haben Freude am Kontakt und an der Arbeit mit Kindern. Fröhlich sein, lachen und gemeinsam etwas erleben soll Raum bei uns haben. Damit die Kinder sich wohlfühlen und sich entwickeln können, muss eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita gelebt werden, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Wir begleiten jedes einzelne Kind auf seinem Weg, unterstützen es in seiner Entwicklung und ermöglichen ihm, seine Umwelt mit all seinen Sinnen wahrzunehmen. In unsere Planung beziehen wir die Bedürfnisse, Ideen, Wünsche und Interessen unserer Kinder mit ein, z.B. durch Kinderkonferenzen und durch demokratische Abstimmungen. Eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln stellt die Beobachtung des Kindes dar (vgl. Kapitel 5.8).

3.2. Unser Verständnis von Bildung

"Sage es mir und ich werde es vergessen, zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten, lass es mich tun und ich werde es können". (Konfuzius)

Wir ermöglichen Bildung so, dass Kinder in einem Prozess unterschiedliche Erfahrungen mit allen Sinnen erleben. Da die ersten sechs Jahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre des Kindes sind, begleiten wir es durch diese wichtige Zeit.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten. Nur ein Kind, das sich anerkannt und angenommen fühlt, kann ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln. Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre können die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Unser Bestreben ist es, mit den Kindern eine stabile, liebevolle und haltgebende Beziehung einzugehen. Wir bringen den Kindern Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen entgegen und geben ihnen die Zeit, sich individuell zu entwickeln.

Wir stärken die Kinder ganzheitlich, in ihrer körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung. Auch respektieren wir die Herkunft, Religion und bisherige Lebensgeschichte von Kindern und knüpfen mit unserem Bildungsauftrag daran an.

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind mit seinen individuellen Anlagen ganz natürlich zu unserer Gemeinschaft gehört. Ausgangspunkt von Inklusion ist die Einzigartigkeit und Würde eines jeden Menschen. Jedes Kind hat ein Recht auf Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, Herkunft, Kultur Sprache und Religion. Niemand muss sich „integrieren“, denn alle bilden einen Teil des Ganzen.

In unserer Kita lernen die Kinder voneinander und erfahren so im Alltag, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann und dass jeder seinen Platz hat. Wir knüpfen an den Stärken der Kinder an und respektieren das individuelle Lerntempo. Die Verschiedenheit des Einzelnen macht das Miteinander spannend und abwechslungsreich. So vermitteln wir den Kindern, dass sie angenommen und wertgeschätzt werden.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderung sind bei uns willkommen und können eine spezielle Förderung durch die Einzelintegration bekommen. Wir unterstützen die Eltern bei der Beantragung dieser besonderen Förderung. Wir kooperieren mit anderen externen Organisationen (Fachdienste, Bezirk, Frühförderung, Erziehungsberatungsstellen und allgemeinen Sozialdienst) und binden die Erziehungsberechtigten bei der Vorbereitung von Fördermaßnahmen eng mit ein.

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fähigkeiten, die Menschen benötigen, um miteinander zu interagieren. Grundlage dafür ist die Theorie, dass jeder Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat: Jeder möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, eigene Entscheidungen treffen (Autonomieerleben) und etwas aus eigener Kraft können (Kompetenzerleben).

Personale Kompetenzen (ICH)

Kinder entwickeln im Laufe des Lebens individuelle Strategien im Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Die Kinder dürfen eigene Grenzen setzen indem sie „Nein“ sagen und mit ihrem „Nein“ respektiert werden. Wir stärken ihr Selbstwertgefühl in dem wir Kinder Neues entdecken lassen, Neugier wecken und individuelle Möglichkeiten bieten, die eigenen Fähigkeiten und deren Grenzen auszuprobieren. Die Kinder entwickeln dadurch Denk- und Problemlösefähigkeiten, eignen sich Wissen, Kreativität und motorische Fähigkeiten an. Wir regen die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik an und unterstützen die Kinder bei der eigenen Körperwahrnehmung z.B. beim Essen, Sinnes- und Fühlspielen, Entspannungsübungen oder Bewegungsspielen.

Kommunikationsfähigkeit ist für Kinder besonders wichtig, sie tauschen sich mit anderen Kindern aus, erzählen vom Wochenende oder erfinden Geschichten. Wir als pädagogisches Personal unterstützen diese Entwicklungen mit positiven Rückmeldungen zu Geleistetem, dem aktiven Zuhören und dem Verbalisieren von Gefühlen des Kindes. Wir möchten Kinder zur altersangemessenen Übernahme von Verantwortung ermutigen. Dafür brauchen sie Raum für eigene Entscheidungen. Diese Entscheidungsmöglichkeiten verhandeln wir mit den Kindern im gemeinsamen Dialog.

Soziale Kompetenz (WIR)

Wir sprechen mit den Kindern im Gruppenkontext über Gefühle und angemessene Verhaltensweisen (z. B. Hilfe holen oder in den Arm nehmen), dabei entwickelt sich das Einfühlungsvermögen und Verantwortungsübernahme. Wir ermöglichen das gemeinsame Tun und viele Aktivitäten, damit sich die Kinder mit der jeweiligen Gruppe identifizieren und ihre sozialen Kompetenzen erweitern können. Bei Spaziergängen nehmen die „Großen“ die „Kleinen“ an die Hand oder helfen ihnen beim Anziehen. Auch Regel- und Wertekompetenz ist ein wichtiger Teil von sozialem Miteinander. Die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen, Unwohlsein und Aggressionen wahrzunehmen und im sozialen Kontext adäquat zu äußern.

Lernmethodische Kompetenz

"Lernen, wie man lernt"

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Durch wiederholte Reflektionen des Erlebten und Gesehenen lernen die Kinder Wissen und Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.

Die lernmethodische Kompetenz baut sich aus Basiskompetenzen, wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme auf. Durch Nachahmen, Experimentieren und Zuhören werden diese gefordert und gefördert

Resilienz

Resilienz äußert sich in der Fähigkeit unserer Kinder, Herausforderungen anzunehmen, sich behaupten zu können und zu lernen negative Gefühle wahrzunehmen, zu benennen, als Teil des Lebens zu akzeptieren und Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu finden. Deshalb betonen wir in unserer täglichen Interaktion mit den Kindern die persönlichen Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einem guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein. Es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch unser Angebot von Bewegung, Musik und Tanz, Malen und Sprache werden die Kinder ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Kinder erleben in ihrer Kita und ihrer kleinen Welt, wie viele positive Fähigkeiten sie und ihre Mitmenschen entwickeln.

Konflikte und schwierige Situationen können die Kinder am Vorbild des Erziehungspersonals, durch den Zuspruch von Mut, Optimismus, positivem Denken und Zuversicht und mit Hilfe von Rollenspielen bearbeiten. Besonders letztere ermöglichen den Kindern abseits von der konkreten eigenen Betroffenheit, unterschiedliche Lösungsstrategien kennen zu lernen und zu hinterfragen. Dies dient dazu, Probleme selbständig zu lösen und damit produktiv umzugehen.

3.3. Unsere pädagogische Haltung

In unserer Kindertagesstätte haben das Selbstverständnis und die Haltung der Mitarbeitenden eine essentielle Bedeutung für die Arbeit mit Ihren Kindern.

Uns ist es wichtig, den Kindern nicht nur Begleiter und Unterstützer zu sein, sondern wir möchten allen Kindern vertrauensvolle und verlässliche Bezugspersonen bieten. Wir bemühen uns um einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander sowie mit der gesamten Schöpfung und ermuntern uns immer wieder zum achtsamen und lebensbejahenden Umgang mit uns selbst, anderen Menschen und der Natur.

Im pädagogischen Alltag richten sich die Mitarbeitenden in erster Linie nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Im Rahmen unseres offenen Konzepts beginnt pädagogisches Handeln für uns also immer mit der Fragestellung „Wo steht das Kind und was braucht es?“. Das Kind wird von uns dort abgeholt, wo es steht - in seiner Einzigartigkeit und mit seinem familiären Hintergrund. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe, ohne es zu überfordern.

Ko-Konstruktion ist in unserer Arbeit ein wichtiger pädagogischer Ansatz. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogischer Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende – es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

3.4. Unser offenes Konzept

Das Konzept der offenen Arbeit bzw. des offenen Kindergartens wurde in den 1970er in der damaligen BRD aus der Praxis heraus entwickelt. Grund war die Unzufriedenheit mit bestehenden Verhältnissen in der Kindergartenarbeit.

„Offene Arbeit“ ist ein Konzept, das

- die Kita für alle Kinder öffnet.
- auf die Unterschiedlichkeiten von Kindern und Familien mit differenzierter Arbeit reagiert.
- die Handlungsspielräume von Kindern erweitert und ihre Selbstbestimmungsrechte gegenüber Erwachsenen sichert.
- die Zusammenarbeit sowie die gemeinsame Nutzung aller verfügbaren Ressourcen – wie Raum, Zeit und Personal – in den Mittelpunkt stellt, wodurch die Erlebnis-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume für Kinder und Erwachsene umfassend erweitert werden.

Die Strukturen der offenen Arbeit ermöglichen den Kindern zu jeder Zeit ein Wachstum in allen Kompetenzbereichen. So unterstützt u.a. unsere altersgemischte Einrichtung die Sozialkompetenz der Kinder. Die Personalkompetenz wird ausgebaut durch die kontinuierliche Möglichkeit, ihren Alltag mitzubestimmen und so ihren Bedürfnissen nachkommen zu können. Die Funktionsräume unserer Kita bieten eine Vielfalt an Lernanlässen, die die Fach- und Methodenkompetenzen der Kinder unterstützen und fördern.

Die offene Arbeit wird sowohl von persönlichen Interessen der pädagogischen Fachkräfte geprägt, als auch vom individuellen Verhalten der Kinder. Der genaue Blick auf die Bedürfnisse aller Beteiligten bietet jedem die Chance, seinen Platz in der Kindergartengemeinschaft zu finden, und sich wohlfühlen. Dabei wird stets berücksichtigt, dass sich alles stetig verändert und auch der Mensch einem ständigen Wandel unterliegt. Somit ändert sich die Einrichtung mit ihren Kindern, Mitarbeitenden und Eltern.

Das Konzept der offenen Arbeit setzt verschiedene Schwerpunkte in seiner praktischen Umsetzung. Es gibt nicht das eine festgelegte Konzept der offenen Arbeit oder die eine offene Kindertagesstätte – vielmehr gestaltet jede Kita ihren eigenen, auf die Kinder ausgerichteten Weg.

Wir in der Kita Friedrich Oberlin

- gehen gemeinsam auf Entdeckungsreise durch unsere Funktionsräume.
- pflegen ein intensives Miteinander und wir begegnen der Altersvielfalt.
- erkunden Sprache(n) und erfahren unterschiedliche Kulturen und Werte.
- entdecken das eigene „Ich“, indem wir Stärken und Potenziale erkunden, statt Fehler zu suchen.
- genießen großzügige Raumgestaltung mit vielfältigem Spielmaterial.

Wir sind ein Ort der Begegnung

- in der Erziehungspartnerschaft und bei Entwicklungsgesprächen
- bei Hospitationen für Eltern und im Elterncafé
- durch Öffentlichkeitsarbeit

Die Grundsteine der Pädagogik der offenen Arbeit sind: Beobachtung, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung, Vertrauen, Individualität, Partizipation, Achtsamkeit, Transparenz, Kooperation, Inklusion, Beziehungsgestaltung, Ressourcenorientierung, Flexibilität, Respekt, Wertschätzung und Lernen durch Erfahrung.

Diese Prinzipien unterstützen das Ziel der Offenen Arbeit, den Kindern größtmögliche Freiräume zur eigenständigen Entfaltung und Teilhabe zu bieten, unter Berücksichtigung ihrer Individualität und Bedürfnisse.

Die Beobachtung steht in dieser Aufzählung nicht ohne Grund an erster Stelle. Sie bildet die Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns.

Das Kind in der offenen Arbeit

Die offene Arbeit bietet dem Kind Zeit. Zeit, um sich selbst zu entdecken, um mit anderen zu reden, zu spielen und sich auszutauschen. Diese Zeit finden Kinder im Freispiel, das im offenen Konzept einen hohen Stellenwert hat. Dabei werden die Kinder in ihren Entscheidungsprozessen begleitet. Sie haben die Möglichkeit, im Rahmen von klar definierten, aber überschaubaren Strukturen, den Tag in der Kita frei zu gestalten. Dies bedeutet, dass der Kita-Alltag sehr flexibel ist und das Kind mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und seiner Individualität im Mittelpunkt steht. Die Kinder wählen, entsprechend ihrer Tagesform, ihrer

Interessen, Neigungen und Entwicklungsständen die Spielräume und die darin stattfindenden Aktivitäten selbst.

Das bedeutet für das Kind

- Akteur seiner eigenen Entwicklung zu sein.
- Aktivitäts- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den verschiedenen Spiel- und Lernbereichen, unseren Funktionsräumen, frei zu wählen.
- gelebte Partizipation, Selbstständigkeit, die Übernahme von Eigenverantwortung und Autonomie zu erleben.
- Projekte aus Alltagserfahrungen und Erlebnissen aufzugreifen.
- aus seinen Ressourcen schöpfen zu können und diese zu erweitern.
- Selbstbewusstsein zu stärken.
- eine gute Vorbereitung auf die Schule und das weitere Leben zu erfahren

Die offene Kita lebt von der Auseinandersetzung zwischen allen Beteiligten, den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitenden.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Innerhalb der offenen Arbeit nehmen wir als pädagogische Fachkräfte unterschiedliche Rollen ein. Wir sind Begleiter*innen, Gesprächspartner*innen, Organisator*innen, Beobachter*innen, Multiplikator*innen, Ko-Konstrukteur*innen und Sicherheitsgeber*innen.

Wir stellen uns die Frage, was Kinder gerade beschäftigt und gestalten daraus Lernvoraussetzungen für die Praxis. Unsere Aufgabe ist es, hierbei die Balance zwischen dem Lernen in der Gemeinschaft und dem individuellen Prozess des Kindes aufzugreifen. Es rückt stets die Frage in den Mittelpunkt:

„Was brauchen Kinder heute zum Leben?“

Mit dieser Fragestellung:

- schaffen wir Bildungsanlässe, die sich an den Themen der Kinder orientieren.
- machen Kinder lebensnahe Erfahrungen.
- können Kinder selbstständig und eigenverantwortlich handeln.
- haben Kinder Wahlmöglichkeiten.
- werden Kinder an der Planung von Aktivitäten und dem Aufstellen von Regeln beteiligt.
- können wir Kinder gut beobachten.
- können wir mit den Kindern ins Gespräch kommen.
- können wir Themen und Interessen der Kinder mit ihnen gemeinsam entdecken.
- stellen wir Selbstbildungsprozesse der Kinder in den Vordergrund.
- eröffnen wir Möglichkeiten soziale Kompetenzen zu üben.

Das bedeutet, dass der Schwerpunkt nicht nur auf dem fertigen Ergebnis liegt, sondern vor allem auf dem Prozess, bei dem Kinder selbstständig Lösungen suchen und sich weiterentwickeln. Pädagogisch gesehen fördert diese Arbeitsweise die Selbstwirksamkeit der Kinder, stärkt ihre Problemlösekompetenz und unterstützt sie darin, eigenverantwortlich zu lernen. So wird das Lernen als fortlaufender Entwicklungsweg verstanden, bei dem Erfahrungen und Reflexionen zentral sind.

4. Übergänge

In der Kita Oberlin werden Kinder in einer Krippen- und im Kindergarten betreut. Kinder erleben somit Übergänge von zu Hause in die Krippe/den Kindergarten, von der Krippe in den Kindergarten und als Vorschüler in das schulische Bildungsumfeld. Diese Übergänge individuell und feinfühlig zu begleiten, liegt uns sehr am Herzen.

4.1 Eingewöhnung

Für Kinder wie Eltern stellt die erste Zeit in der Einrichtung eine besondere Herausforderung dar, die oft von Unsicherheit und Ängsten begleitet wird. Kinder müssen Trennungsängste überwinden, sie verarbeiten viele neue Eindrücke, müssen sich in eine für sie unbekannte Struktur einfinden und lernen viele neue Menschen kennen. Eltern stehen vor der Herausforderung, ihr Kind für sie fremden Menschen anzuvertrauen, in einen neuen Lebensabschnitt zu gehen, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen u.v.m.

Erste Kontakte zur Kita können die Kinder bereits bei Schnuppertagen knüpfen, die wir im Monat vor der Aufnahme anbieten. Dabei besuchen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern den Kindergarten und machen erste Erfahrungen.

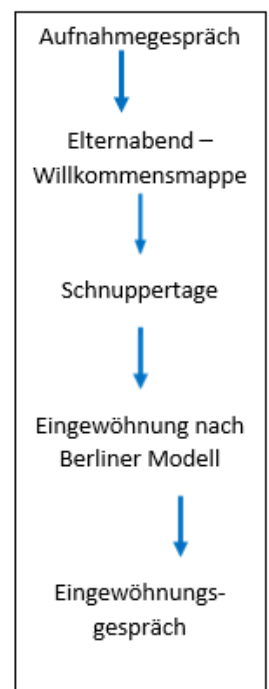
Ein ausführliches Gespräch mit den Eltern bzw. mit der Familie zur Aufnahme gibt bereits im Vorfeld die Möglichkeit, Fragen zu klären, Ängste anzusprechen und über Wichtiges zu informieren. Dazu dient auch ein Elternabend im Juni, zudem zusätzlich der Elternbeirat als Ansprechpartner für neue Eltern eingeladen ist. Mithilfe einer Willkommensmappe für jedes Kind händigen wir die wesentlichen Informationen seitens des Kindergartens schriftlich aus. Zudem sind wir während des gesamten Eingewöhnungsprozesses in engem Austausch mit den Eltern.

Zu Beginn des regelmäßigen Besuches orientieren wir uns zur Eingewöhnung sowohl in Krippe als auch im Kindergarten am Berliner Modell als grober Richtschnur. Dabei begleiten die Eltern ihre Kinder mind. drei Tage lang in die Einrichtung und halten sich durchgängig als „sicherer Hafen“ im selben Raum auf. Kinder können somit aus der Sicherheit heraus, die neue Situation erkunden, Eltern bekommen einen Eindruck von den Abläufen und der Situation. Wenn die Kinder die Bereitschaft dazu signalisieren, verlassen die Eltern am dritten Tag erstmals für kurze Zeit den Raum, bleiben jedoch in der Kita. Das weitere Vorgehen hängt davon ab, wie das Kind auf diesen ersten Trennungsversuch reagiert. Klappt er gut, verlängert sich die Zeit der Trennung allmählich, schafft das Kind die Trennung noch nicht, bleiben die Eltern wieder einige Tage im Raum, bis ein neuer Versuch gestartet wird.

Eine gelungene Eingewöhnung ist ein zentraler Faktor dafür, ob sich Kinder in der Kita sicher und wohl fühlen. Uns ist es daher sehr wichtig, dass Eltern sich Zeit nehmen können und weder sich noch die Kinder unter Druck setzen müssen.

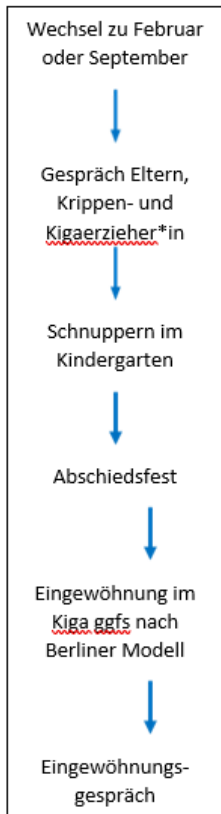
Ein Gespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher*in am Ende der Eingewöhnung dient dazu, den Eingewöhnungsprozess zu reflektieren und weitere Schritte zu planen.

Den genauen Ablauf beschreibt unser separates Eingewöhnungskonzept.



4.2. Von der Krippe in den Kindergarten

Kinder, die bereits bei uns die Krippengruppe besuchen, werden bei rechtzeitiger Anmeldung durch die Eltern bevorzugt in den Kindergarten aufgenommen und können ab 2,5 Jahren in den Kindergarten wechseln. Der genaue Zeitpunkt erfolgt in Absprache mit dem Team.



Bereits einige Wochen vor dem Wechsel werden die Kinder in der Krippe auf die Veränderung vorbereitet. Wir bahnen den Übergang an, besuchen mit den Kindern den Kindergarten und lassen die Kinder, wenn das Kind Bereitschaft dazu signalisiert, auch alleine mit Unterstützung der zukünftigen Bezugserzieher*in schnuppern.

Direkt zum Wechsel feiern wir ein Abschiedsfest in der Krippe und übergeben dem Kind ein kleines Abschiedsgeschenk. Durch diesen bewusst gestalteten Abschied unterstützen wir den Umgang mit der Ambivalenz von Verlust durch das Verlassen einerseits und von Stolz und Vorfreude auf das Neue andererseits.

Vor dem Übergang findet ein ausführliches Gespräch mit den Eltern und den Bezugspersonen der Krippe sowie der neuen Bezugserzieher*in statt. Dabei ist Raum, auf die Zeit in der Krippe zurückzublicken, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen und Erwartungen und Fragen bezüglich der neuen Situation zu klären. Ebenso wird gemeinsam entschieden, inwieweit zur Eingewöhnung in den Kindergarten die Anwesenheit der Eltern sinnvoll, gewünscht und notwendig ist.

Im Kindergarten sind die Kinder einer Altersgruppe in altershomogenen Quartieren zugeordnet. Die jüngsten sind unsere **Raupen**, dann folgen die **Racker**, die **Räuber** und die **Riesen**.

4.3. Vom Kindergarten in die Schule

Wenngleich Vorschulerziehung mit dem ersten Kindergartenjahr beginnt und ganzheitlich zu sehen ist, steht insbesondere das letzte Kindergartenjahr unter dem Thema der Vorbereitung auf die Einschulung. Aus „Räubern“ werden „Riesen“. Für die Vorschulkinder finden regelmäßig Angebote statt, die sie gezielter als in den vorherigen Kindergartenjahren auf die Schule vorbereiten und ihnen den Übergang erleichtern sollen. Weiterhin steht den Riesen unser „Riesen-Raum“ zur Verfügung, in dem sie altersgerechte Materialien zum Experimentieren, Sortieren, Konstruieren, Ausprobieren und Gestalten finden. Dort ist auch die Schreibwerkstatt zu finden.

Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung bringen die Kinder aus der Kita heraus und tragen, genauso wie der Besuch bei der Verkehrspolizei, dazu bei, dass sie sicher im Straßenverkehr unterwegs sind. Intensive Projektarbeit hilft den Kindern zu lernen, sich Wissen anzueignen und für die erfolgreiche Teilnahme am Schulunterricht unerlässliche Fähigkeiten und Kompetenzen zu erweitern. Patenschaften für jüngere Kinder, größere Freiräume und die Übernahme von Aufgaben tragen zur Selbständigkeit der Riesen bei.

Ein Schwerpunkt in der Vorschulgruppe ist die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten. Sprache ist der „Schlüssel zur Welt“. Wir führen die Kinder spielerisch an unterschiedliche Methoden heran. Unsere Kinder sollen durch bewusstes Hinhören z.B. Geräusche und Laute unterscheiden. Sie lernen Wörter in Silben zerlegen, Anlaute zu unterscheiden und zu benennen. Wortspiele sollen helfen, den bevorstehenden Schulstart zu erleichtern.

Diese Programme führen wir durch:

Piratenreise: ein strukturiertes Vorschulprogramm mit 20-32 geplanten Stunden, in denen Kinder spielerisch wichtige Basisfähigkeiten für die Schule trainieren. Die Kinder „reisen“ dabei einmal pro Woche als Piraten zu verschiedenen symbolischen Inseln, die unterschiedliche Entwicklungsbereiche fördern.

„*End of Mobbing*“: präventiver Kurs in 10 Einheiten, der Kinder in Selbstbehauptung, Sozialkompetenz und Gewaltprävention stärkt. Der Kurs fördert spielerisch Selbstverteidigungsfähigkeiten und fördert Respekt sowie das „Nein sagen“ gegen Mobbing und Gefahren im Alltag.

Folgende Projekte werden beispielweise angeboten:

Wie messen wir die Zeit? Sonnenuhr – Sanduhr – analoge und digitale Uhren

Was ist Strom und wo kommt er zum Einsatz? Stromquellen – Verbraucher – Stromsparen

Projekt Zahlenland: Ziffern mit allen Sinnen erfahren

Bibliotheksführerschein in Kooperation mit der Stadtebibliothek Maria Hilf

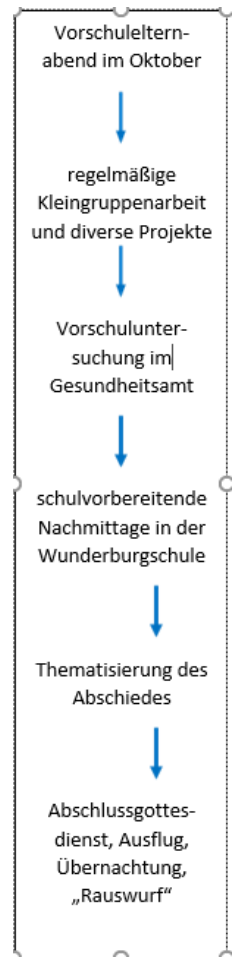
Besuch des Sitzkissenkonzertes der Bamberger Symphoniker

Ersthelfer von morgen – Erste Hilfe für Kinder in Kooperation mit der Johanniter Unfallhilfe e.V

Wie komme ich sicher zur Schule? Verkehrsschulung in Kooperation mit der Verkehrspolizei

Besuch des „Erfahrungsfeld der Sinne“ zu den Themen Umweltbildung, Nachhaltigkeit, Erfahrungen aus der Physik, Sinne schulen

Kleingruppenarbeit zu Themen aus dem Jahreskreis



Vor allem in den letzten Monaten vor der Einschulung intensiviert sich der Kontakt zur Schule (vorwiegend Wunderburg- und Trimbergschule). Eine Lehrkraft der Wunderburgschule kommt in die Kita, und macht Angebote für die Riesen. Mitarbeitende der Kita begleiten die Kinder zu einem schulvorbereitenden Angebot der Wunderburgschule und besetzen Stationen beim dortigen „Schulspiel“. Kinder, die an die Trimbergschule gehen, werden von den Mitarbeitenden zu einer Schnupperstunde begleitet.

In den letzten Wochen werden die Vorschulkinder an den Abschied aus dem Kindergarten herangeführt. Die Kinderkreise thematisieren Abschied und Neubeginn, die Portfolioarbeit hilft gemeinsam zurückzublicken, Lieder und Reime begleiten den Prozess. Ein Abschiedsausflug, ein Abschiedsgottesdienst mit Segnung und anschließender Übernachtung im Kindergarten sowie ein „Rauswurf“ am letzten Tag vor den Schulsommerferien runden den Abschiedsprozess ab.

Im Rahmen eines Elternabends zu Beginn des letzten Kitajahres informieren wir Eltern über unser Vorschulkonzept und den Übergang zur Schule und geben ihnen Material zur Gestaltung dieses besonderen Jahres zu Hause an die Hand.

5. Organisation von Rahmenbedingungen

5.1. Gebäude, Räume und Außenanlagen

Im Kindergarten stehen uns folgende Räume zur Verfügung:

- Atelier
- Rollenspielraum
- Bau- und Konstruktionsraum
- Forscher-/Entdeckerraum/Medienwerkstatt
- Riesenraum (für Vorschulkinder)
- Entspannungs- und Snoezelraum
- Kinder Bistro mit Angeboten rund um Lebensmittel und Spiel-„Stammtisch“
- Lesecke und Bücherei
- große Küche
- Geräumige Turnhalle
- Garten
- Garderoben, Kindertoiletten,

In der Kinderkrippe stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Gruppenraum
- Bad / Wickelraum
- Schlafräum bzw. kleiner Turnraum
- Küche als Treffpunkt, um gemeinsam zu Essen

Sowohl im Kindergarten, als auch in der Krippe haben wir ein großes Außengelände, das zu vielen Aktivitäten einlädt. Es bietet viel Freiraum und vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen wie zum Beispiel: verschiedene Fahrzeuge ausprobieren und fahren, klettern, gärtnern, Sandburgen bauen, schaukeln, rutschen, spielen und toben. Der Bewegungsfreude der Kinder geben wir viel Raum, da Kinder durch Bewegung, ausprobieren, erforschen und klettern die Welt und sich kennenlernen.

Neben sinnlichen Erfahrungen im Spiel mit Sand, Wasser und Matsch bietet unsere große Wiese und die verschiedenen Spielgeräte die Möglichkeit, Bewegungserfahrungen zu sammeln. Verschiedene Häuschen bieten sich an, um Rollenspiele zu spielen, oder sich zurück zu ziehen.

Der alte Baumbestand spendet im Sommer Schatten und bietet den Kindern die Möglichkeit, die Jahreszeiten hautnah mitzuerleben und vielfältige Naturerfahrungen zu sammeln. Der tägliche Aufenthalt im Garten vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen wie Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen und ist eine wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit.

Für unsere Krippenkinder steht ein eigener, abgetrennter Außenspielbereich zur Verfügung. Hier können die Jüngsten im Sand spielen, klettern, rutschen, schaukeln oder mit den Fahrzeugen fahren.

5.2. Personal

Zum Personal der Kita gehören die pädagogisch und hauswirtschaftlich Mitarbeitenden in verschiedenen Funktionen:

- Einrichtungsleitung (pädagogische und organisatorische Gesamtverantwortung)
- pädagogische Fachkräfte (Fach- und Ergänzungskräfte in Voll- und Teilzeit)
- Praktikanten und Praktikantinnen (Auszubildende, Studierende, Schulpraktikanten)
- Küchenkraft
- Ehrenamtliche (Lesepaten, Bistrotverantwortliche)

Alle tragen auf ganz unterschiedliche Weise dazu bei, den Auftrag der Einrichtung zu erfüllen. Sie verrichten ihre Arbeit verantwortungsbewusst, kompetent und verstehen sich als Mitglied unserer Kita.

Im Fall eines Personalengpasses zum Beispiel bei längerer Krankheit oder auch hohem Ausfall wegen Krankheit, besteht innerhalb des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus den anderen Kitas zu bekommen.

5.3. Gruppenorganisation

5.3.1. Bring- und Abholsituation – Kindergarten

Die Eltern checken die Kinder am Tablet im Eingangsbereich ein.

Die Kinder im Frühdienst kommen im Bistro an. Hier haben sie die Möglichkeit sich ihr Frühstück selbst zu bereiten, zu Malen oder zu spielen. Wichtige Informationen können direkt der anwesenden Fachkraft mitgeteilt werden.

Ab 8.00 Uhr sind zusätzlich das Atelier, der Bauraum, der Rollenspielraum und der Garten geöffnet. Die Koordinatorin im Flur steht zur Verfügung. Weitere Räume öffnen, sobald die Raum Expert*in im Dienst ist. Das Kind entscheidet in welchem Raum/bei welcher Fachkraft es in den Tag starten möchte. Welche Räume geöffnet sind und wer heute dort ist, kann an der Magnetwand eingesehen werden. Es nimmt seinen Magneten und hängt diesen an die jeweilige Pinnwand vor dem Raum. Wichtige Informationen können bei der Koordinatorin oder im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen werden. Dort sind auch Abholberechtigungen für diesen Tag zu finden.

Um 08.45 Uhr, wenn alle Eltern die Kita verlassen haben, trifft sich das Team für einen kurzen Jour-Fix. Hier werden alle Informationen der Eltern an die zuständige Bezugsperson weitergegeben.

Bring- und Abholzeiten in Krippe und Kindergarten:

Bringzeit: 07.00 – 08.30 Uhr

Abholzeiten Kindergarten: 11.30 – 11.45 Uhr / ab 13.00 Uhr

Abholzeiten Kinderkrippe: 12.00 Uhr / ab 14.00 Uhr

5.3.2. Freispiel

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Die Mitbestimmung und die freie Wahl von Spielpartnern*innen, Orten, Dauer, Material und Bezugspersonen unterstützt die Selbsttätigkeit der Kinder und regt die Entdeckerfreude an, die ein Grundpfeiler des Lernens darstellt. Sie lässt die Kinder neue Schritte wagen und ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen erproben. Zusätzlich knüpfen und stabilisieren sie zwischenmenschliche Beziehungen, während sie ihre soziale Rolle wahrnehmen können. Das Freispiel ermöglicht Freiraum für ihre körperliche und geistig-seelische Entwicklung, hin zu einer selbstbewussten, selbstständigen Persönlichkeit.

Das Freispiel als Mittel zur Selbstentfaltung

- Das Erleben von Aktivität und Passivität, Höhen und Tiefen, Freude und Leid findet am zwanglosesten im Freispiel statt.
- Das Kind erhält genügend Gelegenheiten, Selbsterfahrungen zu sammeln, die für die Stärkung seiner Persönlichkeit besonders bedeutungsvoll sind.
- Das Freispiel ist bedürfnisorientiert, es erfreut und befriedigt das Kind.
- Im Freispiel kann das Kind vielseitige Kontakte aufnehmen und verschiedenste Kommunikationsformen beobachten, anwenden und ausprobieren.
- Alltägliches, wie z.B. Streit mit Kindern können dabei weitgehend selbst reguliert werden.
- Im Umgang mit anderen Kindern lernt es Rücksicht nehmen und Regeln zu beachten.
- Das Kind lernt das Spielgeschehen zu planen und Entscheidungen zu treffen.
- Das Kind erwirbt in zunehmendem Maße Verantwortung und lernt, seine Fähigkeiten einzuschätzen.

Während des Freispiels kann das pädagogische Fachpersonal

- Kinder beobachten.
- Auf der Grundlage von Beobachtungen Rückschlüsse über ihren Entwicklungsstand ziehen.
- Kinder begleiten, damit sie Konflikte und Streit möglichst selbstständig lösen.
- Umgebung und Materialien vorbereiten und nach Absprache mit den Kindern ergänzen.
- Zuhören, Gespräche weiterführen, und neue Gesprächsanlässe schaffen.
- Die Kinder dabei unterstützen, Regeln einzuhalten.
- Beziehungen und Bindungen pflegen und ausbauen.

Durch das (Frei-)Spiel erschließen Kinder sich ihre Welt. Es ist für sie die höchste Form des Lernens und der Selbstbildung, und ermöglicht ihnen, ihren Platz in der (Kita)-Gemeinschaft zu finden.

5.3.3. Gruppenstruktur und Organisation

Unser pädagogischer Grundansatz liegt im Kindergarten in der offenen Arbeit mit Bezugsgruppen (Quartiere), d.h. jedes Kind ist einer Bezugsperson zugeordnet und verbringt eine bestimmte Zeit des Tages in seinem Quartier. Dieses umfasst max. 12 Kinder in altershomogenen Gruppen.

Die Krippenkinder erleben das offene Konzept beim Frühstück im Bistro und am Nachmittag, wenn die Kinder ab ca. 15.00 Uhr in den Kindergarten wechseln. Sie kommen mit ihren Bezugspersonen in den Kindergarten und erleben den Alltag im Kindergarten. Dies macht es ihnen beim Wechsel oft leichter, da sie den Kindergarten und das Personal schon kennen.

Täglich findet in jeder Gruppe ein Kinderkreis statt. Hier erfahren die Kinder Gruppenzugehörigkeit und für die jüngeren Kinder bietet „ihre“ Gruppe Verlässlichkeit und Sicherheit. In der Freispielzeit öffnen sich dann alle Funktionsräume und die Kinder dürfen sich ihren Spielbereich im Haus selbst auswählen. Wir ermöglichen ihnen damit Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen.

Spezielle Angebote finden überwiegend am Vormittag statt. In ca. 15 Einheiten ab ca. Oktober führt das pädagogische Personal einmal wöchentlich die Vorschulkinder durch das Programm „**End of Mobbing**“. Weiterhin gehen die Riesen auf „**Piratenreise**“.

Weitere Angebote durch das Kita Personal sind: **Musik für Kinder**, **Yoga für Kinder** und ein **Märchenprojekt**, bei dem Märchen gehört, erlebt, gebastelt, synchronisiert und gespielt werden.

Ein Angebot durch einen externen Anbieter ist „**Englisch für Kinder ab 4 Jahren**“ am Montagnachmittag.

5.4. Tagesstruktur

Tagesablauf im Kindergarten

07.00 Uhr	Kinderbistro als Frühdienstraum geöffnet. Auswahl an Spielsachen vorhanden. Frühstück wird von den Kindern mit vorbereitet.
07.30 – 08.30 Uhr	Funktionsräume geöffnet, je nach Dienstbeginn. Eltern checken Kinder selbständig ein. Kinder wählen einen Raum und checken sich selbst an der Magnetwand ein.
08.30 Uhr	Ende der Bringzeit.
08.45 Uhr	Jour Fix
09.00 Uhr	Frühstückszeit zu Ende.
09.00 Uhr	jede Bezugsgruppe trifft sich in ihrem Quartier zum Kinderkreis
danach	Kinder verteilen sich in den Funktionsräumen Opt. EOM, Piratenreise, Angebote (Yoga, Musik, Märchen...), Ausflüge
11.30-11.45 Uhr	Mittagsabholzeit
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
ab 12.00 Uhr	Angebot zum Schlafen/Ausruhen in der Turnhalle
ab 13.00 Uhr	freies Abholen
13.00 Uhr	werkstattreduziertes Angebot (Atelier, Bauraum, Rollenspielraum, Garten und Koordinatorin)
14.30 Uhr	werkstattreduziertes Angebot (Bistro, Garten/Turnhalle, Koordinatorin) alle anderen Räume schließen bei Dienstende
bis 17.00 Uhr	Bistro und Garten/Turnhalle bleiben bis 16.30 Uhr geöffnet, anschl. ein Raum.

Tagesablauf in der Krippe

07.00 – 08.40 Uhr	Bringzeit
08.30 – 09.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück im Kindergarten
09.15 Uhr	Kinderkreis
09.30 – 11.15 Uhr	Freispielzeit, Kleingruppenarbeit, pädagogische Angebote, Spaziergänge, kleine Ausflüge, Turnen (Mo), Gartenaufenthalt incl. Angebote im Freien, wickeln
11.15 – 11.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
11.45 - 12.00 Uhr	Abholung der Kinder, die nicht bei uns Mittagsschlaf machen
12.00 – 13.30 Uhr	Mittagsschlaf
13.30 – 14.30 Uhr	Freies Spiel, Abholzeit, wickeln
14.30 – 15.00 Uhr	Gemeinsamer Mittagssnack
Ab 15.00 Uhr	Wechsel in den Kindergarten incl. 1 Mitarbeitenden

5.5. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita hat durchgehend geöffnet:

Montag bis Donnerstag 7:00 bis 17.00 Uhr

Freitag 7:00 bis 16:00 Uhr

Schließzeiten:

Pro Kindergartenjahr haben wir max. 30 Tage für Urlaub und 5 Tage für Teamfortbildung geschlossen. Dies entspricht den gesetzlichen Vorgaben. Überwiegend liegen die Schließtage in den Schulferien. Wir haben in der Regel im August und an Weihnachten zwei Wochen geschlossen. An manchen Brückentagen, sowie am Buß- und Bettag bleibt die Kita geschlossen.

Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und zu Beginn des Kita-Jahres erhalten Sie eine Übersicht über alle Schließtage für die kommenden 12-14 Monate.

5.6. Partizipation und Ko-Konstruktion

Partizipation

Die Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Festgelegt ist dieses Recht u.a. im Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Konvention Art. 12) von 20.11.1998: Berücksichtigung des Kindeswillens „Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen ihre Meinung frei heraus sagen und diese muss dann auch berücksichtigt werden.“

Ausdrücklich ist es auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8) aufgenommen. Dort heißt es: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“.

Diese Beteiligung trägt zu einer Entwicklung und einer Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder bei. Sie übernehmen Verantwortung für bestimmte Bereiche und erleben damit Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung. Sie wirken bei Prozessen mit und dadurch lernen sie die eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Interessen zu erkennen, zu äußern und zu vertreten. Weiterhin nehmen sie die Bedürfnisse Anderer wahr und üben diese zu respektieren. Die Kinder müssen in diesen Situationen Kompromisse schließen und dadurch können sie Konfliktlösungsstrategien für die Zukunft entwickeln. Ein weiteres wichtiges Lernfeld bei der Partizipation von Kindern ist die Erweiterung der Sprachkompetenz. Durch die Kultur des Miteinandersprechens beim Aushandeln gemeinsamer Ideen werden die Kinder ihre Sprachkompetenzen weiter entwickeln.

Partizipation verbindet alle Kompetenz- und Bildungsbereiche.

Praktisches Umsetzen neuer Wege

Aushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe

Rechte der Kinder

Teilhabe

Individualität akzeptieren

Zeit miteinander haben

Informieren der Kinder

Politisches Handeln

Akzeptanz der Verschiedenheit

Transparenz der Strukturen

In Kontakt sein

Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht

Neues gemeinsam entwickeln

(vgl Regner, Schuber-Suffrian 2009, S.20)

Umsetzung von Partizipation in Kindergarten und -krippe

Mitbestimmung und Teilhabe heißt für uns auf die Mimik, Gestik und Körpersprache des Kindes zu achten und zu reagieren. Partizipation von Krippenkindern bedeutet für uns, die Signale der Kinder, die sowohl nonverbal als auch verbal sein können, und ihre Äußerungen zu verstehen und angemessen bzw. zeitnah zu handeln. Das pädagogische Personal achtet darauf, dass den Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen, wie den Mahlzeiten, beim Wickeln, beim Anziehen und Schlafen gehen und in Spielsituationen der jeweiligen Entwicklung entsprechend Mitgestaltung ermöglicht wird. Durch die Beteiligung der Kinder stellen wir das Handeln mit den Kindern in den Vordergrund.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs

- Das offene Konzept bietet allen Kindern die Möglichkeit über ihren Tagesablauf weitestgehend selbst zu bestimmen.
- Die Kinder bringen Ideen und Vorschläge ein, den Tagesablauf zu verändern.
- Die Kinder bringen Themen ein aus denen dann gemeinsam Projekte und gezielte Angebote entstehen können.

Im Alltag

- Kinder kommen zu Wort und sagen ihre Meinung, insbesondere im Kinderkreis.
- Sie stimmen bei der Auswahl bzw. Anschaffung von neuen Spielmaterialien ab und bringen Ideen ein.
- Kinder werden bei anfallenden Arbeiten, wie Trinkbecher besorgen, Aufräumen beteiligt.
- Viele Regeln werden in Abstimmung mit den Kindern besprochen.
- Kinder können den Kinderkreis vorbereiten und durchführen.
- Kinder entscheiden, wann sie zum Frühstück und Mittagessen gehen.
- Kinder stimmen ab, ob die Mahlzeit geschmeckt hat.
- Kinder verabreden sich zum Spiel.

Beim Geburtstagsfest

- Jeder sucht sich die Freunde aus, die den Geburtstag mitfeiern.
- Es gibt eine Auswahl an „Geburtstagsritualen“, aus denen das Geburtstagskind wählt.

„Partizipation deutet nicht auf eine Erziehung nach „Kochbuch“, sie geschieht in einer Pädagogik des Dialogs mit Kindern.“ (Gabriele Debatin)

Jedes Kind ist ein individueller Mensch, mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen. Wir freuen uns über Ideen der Kinder und machen gemeinsam etwas daraus. Wir erschaffen etwas und die Kinder erleben dabei, dass sie beachtet werden. Sie sind Experten in eigener Sache und bringen ihre Bedürfnisse ein, zum Beispiel: „Der Pfefferminztee schmeckt uns nicht so gut.“ Also wird gemeinsam überlegt, welche Sorten gibt es noch, und was davon wird ausprobiert.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, was bedeutet, dass jedes Kind offen sein kann und ernst genommen wird. So fällt es leichter, mutig zu sagen: „Da bin ich nicht deiner Meinung!“ Gleichzeitig entwickelt sich auch ein Bewusstsein für die Diversität in unserem Leben: jedes Kind, jeder Mensch ist anders und diese Vielfalt wird als Bereicherung gesehen.

Ko-Konstruktion

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kinder gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung“ (vgl. BeP 11. Auflage 2024: S.421).

Kinder sind kleine Wissenschaftler und von Natur aus offen, lebendig, wach, neugierig, experimentierfreudig und wissbegierig. Sie erschließen mit all ihren Sinnen die Welt, auch durch den Prozess der Interaktion mit Gleichaltrigen und Bezugspersonen. Dies möchten wir nutzen. Durch unsere Arbeit befähigen wir die Kinder Methoden zu finden, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern. Hierbei wollen wir mit den Kindern einen selbstständigen Lösungsweg suchen, finden und ausprobieren. Zusätzlich soll das Wissen aktualisiert und verinnerlicht und weitergegeben werden. Ko-Konstruktion wird also durch den Einsatz von Gestaltung (z.B. Bilder), Aufzeichnung (z.B. Portfolio) und Dialog unterstützt. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, ihre eigenen Ideen auszudrücken, sich mit Anderen auszutauschen und die Ideen der Anderen kennenzulernen. Die pädagogischen Fachkräfte beachten dabei die Theorien der Kinder und diskutieren diese. So wird sichergestellt, dass die Vermutungen und erlebten Erfahrungen der Kinder in deren Bedeutung unterstützt werden und nicht nur reine Fakten vermittelt werden.

Je nach Alter und Lerntempo der Kinder, wollen wir ein angemessene Lernkultur schaffen und ihnen Unterstützung geben. Grundlage hierfür, ist das Zuhören und Beobachten. Hierdurch erfahren wir, was Kinder beschäftigt oder ihr Interesse weckt.

Unsere Priorität liegt auf dem Ansatz der Entwicklung durch freies, kindliches Spiel und der Möglichkeit offene Angebote zu nutzen. Dabei verarbeiten die Kinder Erlebnisse und setzen sich mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Erforschen steht dabei mehr im Vordergrund, als der Erwerb von reinem Wissen.

Während die Gestaltung des Lernumfeldes zumeist auf die gesamte Gruppe bezogen ist, ist die Förderung von Selbstbildungsprozessen auf das individuelle Kind bezogen; hier spielt also die Fachkraft-Kind-Beziehung eine größere Rolle. Voraussetzung ist, dass die Fachkraft das jeweilige Kind genau beobachtet und wahrnimmt, moderiert, begleitet und stückweise weitere Impulse setzt. Dabei ist Vorwissen über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine individuellen Charakteristika, seine Stärken und Schwächen notwendig, um das Kind in der jeweiligen Situation angemessen zu unterstützen und zu fördern.

Wir unterstützen weiterhin durch aktives Zuhören. Dadurch fühlt sich das Kind wertgeschätzt und einbezogen. Dies ist zudem ein wichtiger Bestandteil für den Aufbau einer guten Beziehung zum Kind und ein Zeichen von Fürsorge. Durch das Spiegeln der Aussagen und Nachfragen wird die Sprachkompetenz der Kinder gefördert, und durch das Zuhören erfahren wir vieles über soziale, emotionale und kognitive Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Dies sind wertvolle Informationen für uns in Bezug auf die verschiedenen Bildungsbereiche, in welchen das Kind Unterstützung benötigt.

[5.7. Beschwerdemanagement](#)

Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht. Um der Zufriedenheit aller gerecht zu werden, sind wir offen für jede Art von Kritik und Beschwerden. Wir wünschen uns ein ehrliches Miteinander, um die Bedürfnisse oder Beschwerden klarzulegen, zu überdenken und eventuelle Veränderungen herbeiführen zu können. Dies soll in einem sachlichen

Gespräch möglich sein. Eltern haben die Möglichkeit, das persönliche Gespräch zur Leitung oder Erzieher*in zu suchen. Beschwerden können auch über den Elternbeirat an die Leitung weitergegeben werden.

Kinder (und Erwachsene) lernen aus Fehlern. Hierzu haben wir Regeln im Umgang mit Elternbeschwerden und altersadäquate Instrumente zur Anzeige und Bearbeitung von Beschwerden der Kinder erarbeitet. Wir nutzen die partizipativen Elemente (Rollenspiele, Kinderkonferenz, Kummerkastensystem) und nehmen eine Vorbildfunktion und eine reklamationfreundliche Haltung ein. Beschwerden im Sinne einer subjektiven Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens der Kinder zeigen sich in spontanen verbalen Äußerungen, Mimik, Gestik und ablehnendem Verhalten. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden und behandeln und dokumentieren diese im Team, mit dem Elternbeirat oder mit dem Träger in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden.

Für die Eltern gibt es jährlich eine Elternbefragung, um die Zufriedenheit der Eltern zu erheben. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel des Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen und nach Lösungen zu suchen.

5.8. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes bilden eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Wirksamkeit von pädagogischen Angeboten festzustellen. Schwerpunkte unserer Beobachtung richten sich auf das Sozialverhalten, die emotionale und kognitive Entwicklung, auf das Spielverhalten, die sprachliche sowie körperliche Entwicklung ihres Kindes.

Beobachtung findet folgendermaßen statt. Im wöchentlichen Großteam kündigt die jeweilige Bezugsperson an, dass ein bestimmtes Kind aufgrund seines nahenden Geburtstages an der Reihe ist, beobachtet zu werden. Alle Mitarbeitenden achten in den nächsten 2 Wochen speziell auf diese Kinder. Anschließend werden die Beobachtungen im Team zusammen getragen bzw. an die Bezugsperson weiter gegeben. Im Rahmen der Beobachtung bekommen wir einen intensiveren Einblick in den individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Wichtig ist es, die Kinder in möglichst vielen unterschiedlichen Alltagssituationen (in den Werkstätten, im Garten/der Turnhalle, beim Essen) zu beobachten. Für die Beobachtungen nutzen wir die „Entwicklungsschnecke“.

Wir gestalten Portfolios, diese helfen uns den individuellen Lernprozess jedes Kindes mehr Beachtung zu schenken und seine Selbständigkeit zu fördern. Das Dokumentieren mit Hilfe von Portfolio zeigt in anschaulicher Weise die Entwicklung des Kindes.

Im Kindergartenbereich kommen die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, wie Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Sismik (Sprachverständnis und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund), sowie Perik (sozial- emotionale Entwicklung) zum Einsatz. Wir gewähren Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche auf Wunsch Einsicht in diese Unterlagen. Die Beobachtungsbögen werden einmal pro Jahr für jedes Kind ausgefüllt und ausgewertet.

Im Krippenbereich verwenden wir die Beobachtungsbögen von Petermann & Petermann. Ansonsten entspricht die weitere Vorgehensweise dem Vorgehen im Kindergarten.

Ausgehend von der Summe aller Beobachtungen und den Ergebnissen, orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen der einzelnen Kinder. Dies ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Die Ergebnisse unserer Beobachtungen nutzen wir zur Vorbereitung von Elterngesprächen, für Fallbesprechungen im Team, für die Gestaltung von Übergängen und zur Gestaltung unserer Bildungsarbeit.

Weiterhin haben wir einen Gesprächsbogen zur Vorbereitung von Elterngesprächen entwickelt. Sie erhalten diesen zur eigenen Vorbereitung auf den Gesprächstermin. Im gemeinsamen Gespräch werden Ziele zum weiteren Förderbedarf des Kindes - in der Kita und Zuhause- erarbeitet und festgehalten.

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Angebotsvielfalt

Im Rahmen unserer Angebotsvielfalt legen wir besonderen Wert darauf, Funktionsräume zu schaffen, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden und vielfältige pädagogische Impulse bieten. In jedem Raum finden sich thematisch passende Bücher, die nicht nur zur Vertiefung von Projekten und aktuellen Themen einladen, sondern auch die Sprachentwicklung sowie Fantasie anregen. Durch den stetigen Zugang zu altersgerechter Literatur werden die Kinder motiviert, ihre Neugierde zu entfalten, Fragen zu formulieren und ihren Wortschatz wie auch ihr Weltwissen eigenständig zu erweitern.

Ein weiteres zentrales Element in jedem Raum ist ein Bereich, in dem Kinder auf kreative Weise ihre Lernerfahrungen festhalten oder Ergebnisse dokumentieren können – sei es durch Zeichnungen, Malereien oder schriftliche Protokolle. Hier werden individuelle Stärken sichtbar gemacht, Problemlösekompetenzen gefördert und das kindliche Bedürfnis nach Ausdruck, Mitteilung und Mitwirkung anerkannt.

Ebenso wichtig ist uns, dass sich Kinder auch am Tag zurückziehen und zur Ruhe kommen können. Dafür bieten wir in jeder Funktionsraum eine bewusst gestaltete Ruhezone an. Dieser Bereich ermöglicht es, Eindrücke zu verarbeiten, neue Energie zu schöpfen und das eigene Wohlbefinden zu stärken. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder mit ausreichend Möglichkeiten zum Rückzug insgesamt ausgeglichener und aufnahmefähiger sind. Die Balance aus Aktivitäts- und Entspannungsphasen unterstützt die Entwicklung von Selbstregulation, Achtsamkeit und sozialer Kompetenz.

So entsteht durch unser Konzept eine lernanregende Umgebung, die den kindlichen Forscherdrang fördert, Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten bietet und gleichermaßen Raum für individuelle Bedürfnisse nach Ruhe und Geborgenheit schafft. Auf diese Weise werden die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung, ihrer Selbstständigkeit und ihrer Persönlichkeit gestärkt.

6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Bildungsbereiche sind in unseren Funktionsräumen präsent und ermöglichen den Kindern vielfältige Zugänge zu diesen. Einzelne Räume setzen dabei besondere Schwerpunkte und bieten gezielt vertiefende Materialien und Impulse zu bestimmten Bildungsbereichen. Diese werden bei den einzelnen Bildungsbereichen vermerkt.

Sprache und Literacy – in allen Räumen

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie können sich Kinder und Erwachsene mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten.“ (BMFSFJ: Broschüre „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“)

Gute sprachliche Fähigkeiten sind Voraussetzung zur aktiven Teilnahme an der Gemeinschaft und sie sind ein maßgeblicher Faktor für schulischen Erfolg.

Die Kita Friedrich Oberlin nimmt seit 2016 am Bundes- bzw. Landesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (weglassen, da verschiedene Titel). Das Programm fördert durch den

Einsatz einer Sprachfachkraft die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe in der Kindertagesbetreuung.

Unter alltagsintegrierter Sprachbildung verstehen wir im Wesentlichen

- sensibel für Sprache und selbst ein sprachliches Vorbild zu sein
- Situationen zu schaffen und zu nutzen, die Kinder dazu anregen, frei und gerne zu sprechen, z.B. beim Spiel, im Kinderkreis, bei der Kinderkonferenz, als aktive Dialogpartner bei Alltagshandlungen wie dem Anziehen, dem Mittagessen etc.
- Begeisterung für Geschichten, Texte und geschriebene Sprache zu wecken, z.B. durch unsere Kitabücherei, Geschichtensäckchen, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Büchermitbringtage, unsere Schreibwerkstatt etc.
- Sprachfähigkeiten wie Wortschatz, Grammatik und phonologische Bewusstheit zu erweitern und unterstützen, z.B. durch Themen des Rahmenplans, durch Reime, Lieder, Fingerspiele, silent books, thematische Wörterbücher, sprachunterstützendes Spielmaterial etc.
- die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes in enger Zusammenarbeit mit den Eltern im Blick zu haben; dazu helfen uns standardisierte Sprachstandserhebungen, die wir regelmäßig mit jedem Kind durchführen.
- Mehrsprachigkeit als Reichtum zu verstehen und durch Angebote der inklusiven und interkulturellen Pädagogik zu unterstützen, z.B. durch den Einsatz mehrsprachiger Bücher, Lieder in den Muttersprachen der Kinder, interkulturelle Informationsveranstaltungen und Feste etc.

Ergänzt wird die alltagsintegrierte Sprachbildung bei Bedarf durch das Angebot des Vorkurses Deutsch 240 und durch die Unterstützung von Fachkräften der mobilen Sprachförderung. Das Konzept "Vorkurs Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz für Vorschulkinder. Er wird jeweils zur Hälfte durch eine*n Lehrer*in der Hugo-von-Trimberg Schule und der Kindertagesstätte durchgeführt.

Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeiten der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten im Bereich der sprachlichen Bildung. In der Praxis hat sich herausgestellt, dass der Sprachstand von Kindern sehr unterschiedlich ist. Deshalb ist die gezielte Sprachförderung in einer Kleingruppe bzw. in Einzelförderung zum Bestandteil unserer Arbeit geworden, damit ein optimaler Schulstart ermöglicht wird. Grundlage der Einschätzung der Sprachkompetenzen im Vorschulbereich sind die Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIL. Die Ergebnisse dieses Beobachtungsbogens tragen dazu bei zu entscheiden, welche Kinder an diesem Kurs teilnehmen. Diese Informationen geben wir an die Schule weiter.

Detaillierte Informationen über unseren Schwerpunkt sprachliche Bildung sind unserer Sprachkonzeption zu entnehmen.

Werteorientierung und Religiosität – in allen Räumen

Unsere Kindertagesstätte ist offen für Kinder aller Religionen, Nationen, Konfessionen und Kulturen. Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber anderen ist für uns ein wichtiges christliches Bildungsziel. Als evangelische Kindertagesstätte leben wir den Kindern christliche Inhalte und Werte vor.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Religiosität/ Spiritualität. In unserer Einrichtung machen wir den Glauben durch Erzählen biblischer Geschichten, Lieder, Beten vor dem Essen

und regelmäßigen Andachten -die wir gemeinsam mit den Kindern gestalten- im Alltag erlebbar.

Wir feiern Feste im christlichen Jahreskreis, wie Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten und setzen uns mit deren Inhalt auseinander (durch Gespräche, Bilderbücher, Lieder Schauspiel, Gedichte...).

Durch Mitgestaltung von Familiengottesdiensten, dem Gemeindefest der Erlöserkirche und die regelmäßigen Besuche der evangelischen Geistlichen bieten wir unseren Kindern die Möglichkeit, in die Kirchengemeinde hineinzuwachsen. Ziel unserer Arbeit ist Sicherheit, Orientierung und Antworten auf Sinnfragen zu geben, sowie christliche/ ethische Werte erfahrbar zu machen, um eine positive, moralische Entwicklung und Gewissensbildung zu fördern.

Wir fungieren als Vorbild. Werte wie Vertrauen, Sicherheit, Solidarität, Gemeinschaft, Lebensfreude und liebevoller Umgang untereinander vermitteln wir unseren Kindern im alltäglichen Zusammensein.

Mathematische Bildung – in allen Räumen

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit mathematischen Inhalten wie z.B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugierde der Kinder aufgreifen um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen. Daraus resultierend ergeben sich folgende Ziele für unsere pädagogische Arbeit:

- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr).
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Anzahl der Geschwister).
- Auseinandersetzen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen.
- Förderung der Simultanerfassung (zählen und würfeln, Zahlen erkennen und zuordnen).
- Herstellung von mathematischen Zusammenhängen in Alltagssituationen.
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten, rechts, links.
- spielerische und lebensnahe Rollenspiele, z.B. Kaufladen, Küche.
- Entwicklung des Zeitbegriffs (heute, morgen, bevor...).
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge (Waage, Lineal, Messbecher).

Den Kindern stehen in unserer Einrichtung vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung. In altersspezifischen Kleingruppen bieten wir zusätzliche mathematische Programme an (Vorschule siehe 4.3., Zahlenland).

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern im Freispiel z.B. durch den Einsatz von Lernspielen, Bewegungsspielen, Abzählreimen und Rollenspiele bewusst werden. Sie können Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufspüren, beschreiben und für sich nutzen. Die Kinder erfahren somit, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat, und dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Sie erleben sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung – Garten, Kinderbistro, Ausflüge

Zur Umweltbildung gehören Naturbegegnungen, praktischer Umweltschutz und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins. Die Kinder lernen rücksichts- und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen. Wir unternehmen Wanderungen und Spaziergänge in der näheren Umgebung, bei denen die Kinder die Natur erleben. Hierbei sammeln wir Naturmaterialien, welche die Kinder im Kindergartenalltag mit einbeziehen. Die Kinder erleben intensiv die Veränderungen der 4 Jahreszeiten und werden dadurch mit dem Rhythmus der Natur vertraut. Außerdem können Pflanzen benannt und bestimmt werden. Hier kann zum Beispiel ein Tablet und eine Pflanzenerkennungsapp eingesetzt werden.

Durch die verschiedenen Angebote sensibilisieren wir die Kinder, die Natur und die Schöpfung bewusster wahrzunehmen, zu achten und zu lieben. Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen durch das Erarbeiten von umweltrelevanten Themen wie z.B. Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling oder auch beim Säen und beobachten des Pflanzenwachstums in unseren Pflanzbeeten.

Zur Umwelterziehung gehört auch der richtige Umgang mit Verkehr und Straßen. Bei Spaziergängen oder bei Ausflügen führen wir die Kinder an die Regeln der Straße heran und vertiefen diese immer wieder.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung – Garten, Forscherraum, Medienraum

Kinder zeigen generell großes Interesse an Alltagsphänomenen, Technik und der belebten und unbelebten Natur. Diesem Interesse möchten wir ausreichend Raum geben. Die Natur oder auch künstliche Räume bieten den Kindern ein breites Erfahrungsfeld.

Hier leben wir eine enge Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Bamberg, die wir regelmäßig besuchen, oder indem wir uns dort Unterstützung holen.

Kinder sollten die Natur mit allen Sinnen erforschen können. Hierzu gehört das Erkennen von physikalischen Gesetzmäßigkeiten in Form von Experimenten, Exkursionen, Beobachtungen und Gesprächen. Kinder zeigen großes Interesse an alltäglichen Phänomenen wie z.B. Wasser, Luft, Wetter, Funktion von Gebrauchsgegenständen. Ferner gewinnen die Kinder hiermit Einsicht in einfache Sinn- und Sachzusammenhänge und machen erste Erfahrungen. Sachbücher wirken dabei unterstützend. Eigene Erlebnisse festigen das naturwissenschaftliche Wissen, welches sich unsere Kinder dann zu Nutzen machen können. Zudem werden ganz nebenbei Natur- und Sachwissen vermittelt und das Leben im Rhythmus der Jahreszeiten anhand von altersgerechten Erklärungsebenen veranschaulicht.

In der Technik werden ebenfalls naturwissenschaftliche Kenntnisse nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern. Wir erforschen Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten verschiedenster technischer Geräte, und stellen diese den Kindern zur spielerischen Nutzung zur Verfügung. Da wir an der Kampagne „Startchance-Kita digital“ teilgenommen haben stehen uns viele Möglichkeiten zur Verfügung (siehe Medienerziehung).

Musikalische Bildung – in jedem Raum, Entspannungsraum, Turnhalle

„Deshalb haben wir unter allem Denkbaren die Musik zum Element unserer Erziehung gewählt, denn von ihr laufen gleich gebahnte Wege nach allen Seiten“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Bereits in der Antike sahen Philosophen und Mathematiker eine enge Verbindung zwischen Musik und Intelligenz: Sie hat großen Einfluss auf Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnis, Ausdauer und Lernmotivation und nicht zuletzt auf das soziale Verhalten.

In unserer Kindertagesstätte werden Musikangebote durch ein breit gefächertes methodisch-didaktisches Angebot umgesetzt, z.B. Lieder mit Orff-Instrumenten begleiten, gemeinsam singen, Malen nach Musik, Musikstücke in Bewegung umsetzen usw. Das Gedächtnis wird besonders durch Wiederholung und Variation, durch Erinnerung an Bewegungsabläufe und das sprachliche, räumliche und auditive Wahrnehmen angeregt.

Bei uns findet Musik auch in Gruppen statt, dies fördert das Gemeinschaftsgefühl. In der Kindertagesstätte haben die Kinder im Kinderkreis und bei gezielten Angeboten die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren, oder auch mit Schachteln und Alltagsgegenständen Töne zu erzeugen. Durch Musik erlernen die Kinder ein Gefühl für Sprache, denn der Rhythmus in Liedern, aber auch in Versen und Gedichten vermittelt ihnen eine gewisse Sprachmelodie.

Durch den aktiven Umgang mit Musik entwickeln sich kognitive Fähigkeiten, die Konzentration und die Lernfähigkeit der Kinder z.B. durch das Erlernen von Liedern (auch in verschiedenen Sprachen) und Spielen, Meditation, durch das Ausführen von Aufträgen und das Erlernen von Zuhören und durch die selbständige Umsetzung von eigenen Ideen, z.B. bei Klanggeschichten. Bei musikalischen Lernprozessen spielt Bewegung eine wichtige Rolle. Kinder wollen nicht nur Musik hören, sondern mit allen Sinnen erleben. Beim freien Tanz können die Kinder ihre Fantasie und den Bewegungen dazu Ausdruck verleihen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass Bewegung eine wichtige Rolle bei musikalischen Lernprozessen spielt. Kinder wollen nicht nur Musik hören, sondern auch Fingerfertigkeit entwickeln und Geräusche mit den Händen erzeugen. Sie verfeinern damit gleichzeitig die Grob- und Feinmotorik ihrer Hände, v.a. durch das Spielen auf Orff-Instrumenten.

Weiterhin besuchen wir mind. einmal pro Jahr die Bamberger Symphoniker und lassen uns dort auch die Instrumente zeigen.

Bewegung und Sport – Turnhalle, Garten

Bewegung hat neben dem freien Spiel eine enorm große Bedeutung für die gesamte kindliche Entwicklung. Dies bedeutet: alle Kinder brauchen täglich ausgedehnte Bewegungsmöglichkeiten. Bewegung ist nicht nur Kennzeichen von Lebensfreude und Vitalität, sondern Voraussetzung für eine positive geistige und kognitive Entwicklung.

In unserer Kita gibt es vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen. Einerseits während spezieller Bewegungsangebote und andererseits während des Freispiels. Wir achten sehr darauf, dass unsere Räumlichkeiten zum Bewegen einladen und verändern diese immer wieder, um neue Anreize zu setzen.

Unsere Turnhalle bietet den Kindern allerlei Bewegungsmaterialien, beispielsweise eine Kletterwand, eine Weichbodensprungmatte, Rollbretter, eine Balancierlandschaft, Bälle, Bänke, ein Karussell u.v.m.

Unser Garten ist so gestaltet, dass die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten haben; Kletterturm, Slackline, Rutsche, Schaukeln, Balancierbalken und eine freie Fläche zum Lauf- oder Dreiradfahren, u.v.m. Eine große Wiese wird gerne zum Ballspielen oder anderen Angeboten genutzt. Wir ermöglichen die Körpererfahrung mit Wasser, Sand und anderen

Basismaterialien, unter anderem in unserer Matschküche. Bewegung im Garten bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein weiteres unschätzbar wertvolles Übungsfeld.

In der direkten Umgebung haben wir die Möglichkeit, mit den Kindern Spaziergänge zu unternehmen und/oder einen öffentlichen Spielplatz in der Nähe zu besuchen, der zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten bietet.

Mit den Riesen führen wir in 10 Terminen das Programm „End of Mobbing“ durch. Dies unterstützt sowohl die physische als auch die psychische Entwicklung. Die Kinder lernen eine innere Stärke aufzubauen und gleichzeitig eine körperliche Ausdauer und Kraft zu entwickeln.

Weiterhin gibt es das Angebot unserer Kinderyoga Gruppe, die einmal pro Woche zusammenkommt und an der die Kinder regelmäßig teilnehmen können.

Medienerziehung – Medienraum, Forscherraum

Medien aller Art sind schon längst nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken, sie begegnen uns überall: Zeitungen, Bücher, Hörspiele, CDs, Smartphone, Tablet, Kameras und vieles mehr. Dabei verschwimmt die Unterscheidung in klassische, analoge Medien und digitale Medien aufgrund einer immer stärker werdenden Verzahnung.

Medienbildung in der Kita zielt darauf ab, Wissen über Medienformate und hochwertige Medienangebote zu vermitteln, die Nutzung zu erlernen und einen reflektierten Umgang mit Medien anzubahnen. Sie stellt eine Querschnittsaufgabe dar, die alle Bereiche der pädagogischen Arbeit in der Kita durchzieht.

Die Kita Oberlin verfügt über einen großen Schatz an Bilderbüchern, von denen sich die Kinder im Rahmen unserer Familienbücherei Bücher mit nach Hause ausleihen können. Die Kinder erleben Bücher als Medium, um in Geschichten einzutauchen, aber auch, um sich Wissen anzueignen und eigene Fragestellungen zu beantworten. Lieder- und Geschichten CDs, Hörspieltonies etc. kommen vor allem in den ruhigen Phasen des Kitatages zum Einsatz.

Im Kitajahr 22/23 hat die Kita Oberlin an der Kampagne „Startchance kita digital“ teilgenommen und sich im Zuge dessen als Team weitergebildet sowie technische Ausstattung aufgestockt. Wir möchten die Kinder befähigen, aktiv und kreativ mit digitalen Medien umzugehen, sie als Werkzeuge zu sehen und zu nutzen. Die Kinder sollen sich nicht als Konsument*innen, sondern als Akteur*innen erleben, die mit Hilfe digitaler Medien in einer Form kreativ sein können, welche rein analog nicht möglich wäre. Zudem ist es uns ein Anliegen, Kinder an ein kritisches Nutzungsverhalten heranzuführen und über Risiken aufzuklären.

In der Kita Friedrich Oberlin können Kinder zum Beispiel:

- die Kindersuchmaschine „Frag Finn“ zur gemeinsamen Recherche nutzen,
- Bildergeschichten auf einem Erzählboard vertonen,
- Klanggeschichten und Hörmemories aufnehmen,
- Bilder machen, ausdrucken und Collagen erstellen
- die Struktur von Blättern, Kopfhaaren, ihren Pullover etc. mit Hilfe eines Digitalmikroskops untersuchen
- mit einem Endoskop das Innenleben eines Blätterhaufens erkunden
- kleine Filme erstellen
- und vieles weitere mehr.

Die Räuber, also die etwa 4jährigen Kinder in der Kita, beschäftigen sich zudem in einem einwöchigen Angebot „Medienführerschein“ mit Themen wie Nutzungsverhalten und Recht am eigenen Bild und lernen weitere Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien kennen. Eine ausführliche Beschreibung der Medienbildung in der Kita können Sie unserem Medienkonzept entnehmen.

Bildungsbereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte – in allen Räumen

In unserer Kita machen Kinder unterschiedliche Erfahrungen mit ihren eigenen positiven wie negativen Emotionen und erleben sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft. Wir geben dem Kind Raum und Zeit, seine Kompetenzen in diesen Bereichen zu erweitern und zu festigen. Im sozialen Miteinander lernt das Kind nach und nach Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Es lernt Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, zu teilen, sich in andere hinein versetzen zu können, sich zu behaupten und Konflikte zu lösen. Außerdem lernt es, die eigenen Bedürfnisse und Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und zu achten. Die Interaktion mit anderen Menschen ist Voraussetzung für die Entwicklung von Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme. Durch das offene Konzept haben Kinder die Möglichkeit, Freundschaften und soziale Beziehungen innerhalb der Bezugsgruppe, aber auch darüber hinaus mit anderen Kindern zu pflegen. Wir ermutigen die Kinder, Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern erarbeiten gemeinsam Wege der Konfliktbearbeitung und -lösung. Diese Erfahrungen machen sie z.B. beim Spielen mit den Gefühlskarten, Handpuppen- und Rollenspiele oder auch bei „End of Mobbing“. In akuten Konflikten begleiten wir die Kinder aktiv oder machen eine Art „Kinderkonferenz“, um gemeinsam Lösungen zu vereinbaren. Yoga ist ebenfalls eine Möglichkeit um Gefühle zu verarbeiten. Weiterhin haben wir einen großen Bestand an Büchern, Kamishibai Theatern usw. mit deren Hilfe unterschiedlichste Emotionen „bearbeitet“ werden können.

Auch wir, das pädagogische Personal, sind ein Teil des sozialen Gefüges der Kita. Wir spiegeln eigene Gedanken und Gefühle, nehmen die Ideen der Kinder auf, modifizieren sie und geben Anstöße zu einer gemeinsamen Entwicklung. So entsteht eine positive Gruppendynamik, in deren offener Atmosphäre es allen Kindern möglich ist frei zu agieren, sich auf den interaktiven Prozess einzulassen und eventuelle Blockaden zu lösen.

Künstlerische und kreative Bildung – Atelier, Bauraum, Rollenspielraum

Kinder wollen ihrer Kreativität Ausdruck verleihen. Das geschieht mit allen Sinnen, tasten – schmecken – riechen – hören - sehen und führt zu verschiedensten Ausdrucksformen kindlicher Kreativität.

Die Kunst, die Musik, Gestaltung, Malen, das darstellende Spiel oder Theater, all das zielt darauf ab, Kinder zu stärken und ihnen als ganze Persönlichkeit Ausdrucksmöglichkeiten in ihrer Umwelt zu geben. Beim Frühlingsfest oder durch die Mitgestaltung von Gottesdiensten üben wir mindestens einmal im Jahr ein Theaterstück mit musikalischer Begleitung ein. Die Auftritte stärken den Gruppenzusammenhalt, fördern die Sprachentwicklung, Musikalität und das Selbstbewusstsein. Die Kinder sollen sich ausprobieren und können ihre Talente einbringen.

Im Freispiel bestehen vielfältige Möglichkeiten des Rollenspiels. Dies kann den Kindern Anregungen geben, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Wir agieren geschlechtersensibel und ermuntern die Kinder gerne auch fremde Rollen einzunehmen und auszuprobieren.

Die Kinder können zweckfrei ihrer Kreativität Ausdruck verleihen. Malfarben, Stifte, verschiedene Papiersorten und Materialien regen die Kinder an, selber zu malen und zu gestalten. Malen ist für Kinder ein wichtiges Medium, um ihre Umwelt zu begreifen, sich mit Dingen auseinanderzusetzen oder Geschehenes zu verarbeiten. Die Kunstwerke der Kinder werden in ihren Eigentumsfächern gesammelt und gemeinsam mit dem Kind entschieden, welches in ihrer Portfoliomappe aufgehoben wird und welche mit nach Hause genommen werden.

Durch unterschiedliche Angebotsmaterialien im kreativen Bereich, z.B. Malen mit Fingerfarbe, Gestalten mit Naturmaterialien, Anfertigen von Geschenken, geben wir den Kindern Impulse, ihre eigene Kreativität entfalten zu können. Weitere Materialien wie Knete, Holz, Ton und auch sogenanntes wertloses Material stehen zur Verfügung. Wir malen auch schon mal den Boden im Garten bunt an oder gestalten gemeinsam Gemeinschaftsbilder für unseren Eingangsbereich.

Durch unsere digitalen Medien haben wir vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung von Bilderbüchern oder auch zum Drehen eines kleinen Filmes (siehe Medienerziehung).

Gesundheitliche Bildung – Kinderbistro, Garten

Neben der Bewegung, spielt die Ernährung und die Entwicklung von lebenspraktischen Fähigkeiten, für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder eine große Rolle.

Aus diesem Grund fließen immer wieder Aspekte der Gesundheitsförderung in unsere tägliche Arbeit mit ein z.B.:

- Unterstützung und Förderung der Kinder im Bereich der lebenspraktischen Fähigkeiten (z.B. Körperhygiene, Sauberkeitserziehung)
- unser Frühstück in unserem Bistro bietet täglich Rohkost, Obst, wechselndes Angebot an: Vollkornbrot, Mischbrot oder auch Brötchen mit wechselnden Aufstrichen/Belägen. Haferflocken, Joghurt und täglich frische Milch.
- Beim Mittagessen, das von einem externen Caterer geliefert wird, achten wir auf verschiedene Gemüsesorten, nur einmal pro Woche Fleisch (überwiegend Geflügel) und Vollkorngetreideprodukte. Hier haben wir durch den Caterer die Möglichkeit der Mitbestimmung.
- Für die Kinder steht ein Speiseplan in Form von Bildern zur Verfügung. So sehen die Kinder bereits vor dem Mittagessen, was es gibt.
- Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten, wie selbständiges Tisch decken und abräumen, von den Speisen nehmen, Brote schmieren, Backen
- Besuch des Zahnarztes (einmal im Jahr)
- Projektarbeit zum Thema Verkehrserziehung (Schulwegtraining)
- Bewegungserziehung (z.B. in der Turnhalle, im Wald oder im Garten)

Zum Trinken bekommen die Kinder bei uns in der Einrichtung Wasser, Tee und Saftschorle. Wir sorgen auch für ausreichende Belüftung der Räume und regelmäßigen Aufenthalt im Freien, um Krankheiten vorzubeugen. Auch ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich vor und nach dem Essen, sowie nach jedem Toilettengang die Hände zu waschen.

Kinder zeigen ein natürliches Interesse an ihrem eigenen Körper. Wir unterstützen die Kinder darin, ein natürliches Körpergefühl für sich zu entwickeln. Durch Sprach- und Bewegungsspiele lernen die Kinder die Körperteile kennen, auf dem Außengelände gibt es Kontakt zu vielfältigen Materialien (Sand, Wasser) und Bewegungsangeboten.

Kinder erkunden den eigenen Körper und das Gegenüber im Rahmen kindlicher Sexualentwicklung (spielerisch, spontan, unbefangen). In diesen Lern- und Entwicklungsprozessen steht die Selbsterfahrung im Vordergrund.

Wir achten die Kinder in ihrer Persönlichkeit als Mensch und gehen wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei. In unserem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater- Mutter- Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen z.B. durch kuscheln oder streicheln sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln, die den Eltern bekannt sind und von ihnen mitgetragen werden. Die Kinder wissen zum Beispiel, dass sie „Nein“ sagen sollen und auch dürfen, wenn sie etwas nicht mögen.

Ausgehend von den entwicklungspsychologischen Stufen während der Zeit in der Kita werden die Eltern für die Sicht und Herangehensweise der pädagogischen Mitarbeiter sensibilisiert. Es ist uns bewusst, dass Eltern aufgrund ihrer eigenen Lebenserfahrungen bzw. durch ihre kulturellen oder religiösen Prägungen eventuell andere Haltungen und Erziehungsvorstellungen mitbringen. Diese gilt es zu berücksichtigen und in der täglichen pädagogischen Praxis umzusetzen (siehe Kinderschutz).

7. Kooperation

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In ihrer Familie erleben die Kinder die wichtigsten und intensivsten Beziehungen und den ersten Bildungsort. Eltern sind Expert*innen für ihre Kinder. Mit Eintritt in die Kita erweitert sich der Lebensraum der Kinder und neue Bezugspersonen werden wichtig. Erziehende in der Kita haben eine fundierte Ausbildung und sind kompetente Fachkräfte für frühkindliche Bildung und Erziehung. Begegnen sich Eltern und Erziehende in der Kita als Erziehungspartner in gemeinsamer Verantwortung, können Kinder in beiden Bereichen maximal profitieren.

Dies versuchen wir in der Kita Oberlin zu erreichen, durch

- offene und wertschätzende Begegnung auf Augenhöhe
- ein ausführliches Aufnahmegespräch, in dem neben Organisatorischem auch die Lebenssituation des Kindes, seine bisherigen Erfahrungen sowie Wünsche und Sorgen von Eltern und Kindern Raum finden.
- ein Gespräch am Ende der Eingewöhnungszeit zur Reflektion und Planung weiterer Schritte.
- jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche zur gemeinsamen Betrachtung des Entwicklungsstandes, der Situation in der Kita und zu Hause, der Stärken und Entwicklungspotentiale des Kindes sowie der gemeinsamen Zielvereinbarung für weitere Schritte. Eine gezielte Vorbereitung zu Hause und in der Kita und ein Protokoll des Gespräches sichern die Qualität.
- das Angebot, jederzeit aus aktuellem Anlass einen Gesprächstermin zu vereinbaren
- Informationsveranstaltungen zu pädagogischen Themen; in den vergangenen Jahren waren dies beispielsweise Elternabende und Elterncafes zur Sprachentwicklung, zur Mediennutzung in der Kita und zu Themen aus dem pädagogischen Tagesablauf wie dem Kinderkreis und der Angebotsstruktur
- gemeinsam erlebte Feiern und Feste z.B. zu St. Martin, Ostern, Gottesdienste, gemeinsamer Kellerbesuch, gemeinsamer Ausflug zu Jahresbeginn.
- die Möglichkeit, nach Absprache in der Gruppe zu hospitieren.
- Öffentliche Elternbeiratssitzungen.

Zum Austausch im Alltag stehen wir gerne für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung. Wir bitten jedoch darum, diesen auf das Wesentliche zu beschränken, damit wir unsere Aufmerksamkeit auch in der Bring- und Abholzeit den Kindern widmen können.

Die Nutzung der Stayinformed App ermöglicht es uns einen schnellen und unkomplizierten Austausch von Nachrichten, An- und Abmeldungen und von Informationen jeglicher Art.

Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählt die Elternschaft aus ihrer Mitte einen Elternbeirat. Die Wahl findet im Rahmen eines Elternabends statt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft und bildet eine Brücke zwischen unserem pädagogischen Personal, den Eltern und dem Träger. Die Zusammenarbeit mit dem jährlich aufgestellten und ggf. gewählten Elternbeirat ist uns sehr wichtig. Wir wollen Transparenz über unsere Arbeit geben und gleichzeitig die Meinungen, Anregungen und Unterstützungen von Seiten der Elternschaft ernst nehmen.

Er unterstützt uns in unserer Arbeit, berät bei wichtigen Entscheidungen, bringt sich aktiv durch Ideen ein, trägt Anliegen der Eltern vor und organisiert Veranstaltungen. Er wird über wichtige Veränderungen rechtzeitig informiert (Veränderung von Öffnungszeiten und Preisgestaltung, Veränderungen der Konzeption, Personalveränderungen) und seine Meinung zu bestimmten Themen (Feste, Aktionen usw.) eingeholt. Gemeinsame Treffen mit Elternbeirat, Träger und Kita finden in der Regel einmal jährlich statt.

Alle 6 bis 8 Wochen oder nach Bedarf findet eine Elternbeiratssitzung statt. Diese kann in den Räumen der Kita oder via Videokonferenz stattfinden. In der ersten Elternbeiratssitzung wird ein/e Protokollant/in, und der Vorsitz (1. und 2.) innerhalb des Beirats festgelegt. Gleichmaßen füllen alle Beiratsmitglieder eine Verschwiegenheitserklärung aus, sodass sie im Falle eines Elternanliegens, welche über den Elternbeirat kommuniziert wird, der Schweigepflicht unterliegen. Informationen z.B. über Neuerungen, geplante Aktionen/Vorhaben und deren mögliche Umsetzung und Einbezug der restlichen Elternschaft, Spendenakquise usw. werden ausgetauscht. Außerdem werden stattgefundene Feste oder Aktionen evaluiert und das Geschehene gemeinsam reflektiert. Das erstellte Protokoll über die Sitzungen wird öffentlich in der Einrichtung ausgehängt, sodass alle Eltern sich über das Besprochene informieren können.

Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet. Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben. (BayKiBiG Art.14)

Aufgaben des Elternbeirats



7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Evangelischer Kita-Verband Bayern: Der Einrichtungsträger ist Mitglied im Evangelischen Kita-Verband Bayern. Dieser bietet uns die Möglichkeit der Fachberatung, regelmäßiger Leitungskonferenzen und Fortbildungen für alle Mitarbeitenden.

Weiterführende Schulen / Ausbildung: In jedem Jahr absolvieren Schüler*innen verschiedener allgemeinbildender Schulen Praktika in unserer Einrichtung. Sowohl Schüler-*innen der Kinderpflegeschule als auch Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik haben die Möglichkeit, ein Jahrespraktikum bei uns abzuleisten.

Fördereinrichtungen: Sollte sich bei Ihrem Kind ein besonderer Förderbedarf herausstellen, helfen wir gerne bei den ersten Schritten zu einer intensiveren Förderung. Wir arbeiten kontinuierlich mit der Frühförderung, der mobilen sonderpädagogischen Hilfe, Erziehungsberatungsstelle, Logopädie, dem Heilpädagogischer Fachdienst, Ergotherapie oder der schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) zusammen.

Kirchengemeinde: Mit der Kirchengemeinde Erlöserkirche verbindet uns eine enge Kooperation. Die Pfarrer*innen der Gemeinde gestalten regelmäßig Andachten und Gottesdienste mit und für die Kinder und Familien der Einrichtung sowohl in den Räumen der Kita als auch in der Erlöserkirche. Dabei sind besonders die Feste des Jahreskreislaufs Anlass und Inhalt. Mit einer kleinen Segnungsandacht werden die Vorschulkinder in die Schule verabschiedet. Zudem gestalten wir als Kita einige Sonntagsgottesdienste wie Erntedank mit.

Weitere Ämter und Dienstleistende: Lt. § 8 des Sozialgesetzbuches, soll die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen die Entwicklung junger Menschen fördern und die Erziehung in der Familie unterstützen und ergänzen. Mit folgenden Ämtern arbeiten wir zusammen: Stadtverwaltung, Bürgermeister, Jugendamt, Landratsamt, Gesundheitsamt. Wir arbeiten mit Vereinen wie der Feuerwehr, den Museen der Stadt Bamberg, der Stadtbücherei und unserem Caterer zusammen.

8. Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Das pädagogische Setting und die Qualitätsstandards im Haus stetig weiter zu entwickeln, sehen wir als eine zentrale Aufgabe an. Dazu nehmen wir seit einigen Jahren an der *Pädagogischen Qualitätsberatung* des Staatsinstitutes für Frühpädagogik teil und reflektieren auf Leitungs- sowie auf Teamebene unsere pädagogische Arbeit.

Das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim ist Mitglied im Evangelischen Kitaverband Bayern. Dieser bietet seinen Mitgliedern eine *verbandliche Interessensvertretung*, aber auch Fachberatung und Fortbildungen.

Alle Teammitglieder nehmen jährlich an mindestens einer *Fortbildungsveranstaltung* teil, zudem finden regelmäßig inhouse Fortbildungen für das gesamte Team statt. Sowohl einzelne Teammitglieder als auch das Team als Gesamtes haben die Möglichkeit, Supervision in Anspruch zu nehmen, was regelmäßig genutzt wird.

Team- und Planungstage ermöglichen uns die intensive Auseinandersetzung mit spezifischen Themen – aktuell beispielsweise mit der Implementierung eines Schutzkonzeptes gegen Kindeswohlgefährdung.

Gespräche mit Mitarbeitenden helfen, einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Bei Neueinstellung werden innerhalb der Probezeit zwei Gespräche mit neuen Mitarbeitenden geführt, um persönliche Rückmeldung zu geben und es dem Mitarbeitenden zu ermöglichen, sich schneller im Arbeitsalltag zurecht zu finden. Das Mitarbeitendenjahresgespräch ist im Qualitätsmanagement des Diakonischen Werks festgelegt und findet jährlich mit allen Fach- und Ergänzungskräften statt. Hierbei wird die Arbeit im Allgemeinen thematisiert, das vergangene Jahr reflektiert, ebenso wird Rückmeldung durch Anerkennung gegeben und konstruktive Kritik angebracht. Das Mitarbeitendenjahresgespräch ist ein Motivationsgespräch zwischen Vorgesetzter und Mitarbeitenden, bei welchen erreichbare Ziele und Schwerpunkte für das kommende Jahr besprochen und vereinbart werden. Das Entwicklungsgespräch zwischen Führungskraft und Mitarbeitenden wird bei uns als ein Instrument benutzt, in dem die Beteiligten spezifische Inhalte wie Leistungsbeurteilungen, Fort- und Weiterbildungsbedarf sowie Entwicklungsmöglichkeiten besprechen. Das Entwicklungsgespräch findet verpflichtend im zweiten Jahr nach Neueinstellung statt. Danach kann das Gespräch nach Bedarf und auf Wunsch der Mitarbeitenden zu einem vereinbarten Termin stattfinden.

Einmal jährlich wird die Zufriedenheit der Eltern mit Hilfe einer *Online Befragung* durch die Stadt Bamberg erfasst. Alle Einrichtungen erhalten im Anschluss eine professionelle Auswertung. Daraus werden in der Einrichtung konkrete Maßnahmen für die pädagogische Arbeit abgeleitet. Diese Ergebnisse werden an die Eltern und den Träger weitergegeben, im Team und mit dem Elternbeirat erörtert und sind Maßstab für unsere Weiterentwicklung.

Als Einrichtung eines großen Trägers sind wir zudem in *Qualitätssicherungsmaßnahmen des Diakonischen Werkes Bamberg-Forchheim e.V.* eingebunden und stehen in intensivem Austausch mit den anderen Kitas des Trägers.

Die Kindertagesstätten des Diakonischen Werks Bamberg – Forchheim e.V. entwickeln gemeinsam mit dem Qualitätsbeauftragten der Kitas des Diakonischen Werks ein für alle Einrichtungen gültiges *Handbuch mit einheitlichen fachlichen Standards*. Dies und die Basisvorgaben des Trägers dienen allen Mitarbeitenden, z.B. in der Einarbeitungsphase oder bei Elterngesprächen, als Orientierung in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit. In

den internen Audits, die untereinander in den Kindertagesstätten durchgeführt werden, überprüfen wir das bisher Erarbeitete auf Aktualität und Durchführbarkeit. Das Handbuch wird periodisch und bei Bedarf aktualisiert. Gleichwohl gibt es Arbeitskreise, die sich verschiedenen Themenschwerpunkte widmen. Die Arbeitskreise sind Kleingruppen aus unterschiedlichen Mitarbeiterbereichen des Werks. So treffen sich in regelmäßigen Abständen z.B. Abteilungsleiter, Einrichtungsleitungen, Fach- und Ergänzungskräfte, sowie Hauswirtschaftskräfte aus Kitas und Seniorenpflege, um vielschichtig und durch unterschiedliche Blickwinkel an gewissen Themen zu arbeiten. Daraus entwickeln sich dann neue Basisvorgaben oder verbindliche Konzepte zur Umsetzung in der täglichen Arbeit.

8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Ab Januar 2026 wird unsere Kita das Prinzip der offenen Arbeit einführen. Das bedeutet für uns, dass wir den Kindern mehr Freiräume zur selbstbestimmten Entfaltung und zum eigenverantwortlichen Lernen geben. Die bisherigen festen Stammgruppen werden durch thematisch gestaltete Funktionsräume ersetzt, die es den Kindern ermöglichen, ihre Spiel- und Lernumgebung flexibel zu wählen und so ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Dabei verstehen wir offenes Arbeiten als einen Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung: Unsere pädagogische Aufgabe ist es, diese flexible Struktur stets sorgfältig zu gestalten und anzupassen, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder, Familien und des Teams gerecht zu werden. Es erfordert von uns regelmäßige Reflexion, Zusammenarbeit im Team sowie einen offenen Austausch mit Kindern und Eltern, um eine Umgebung zu schaffen, in der alle Kinder bestmöglich gefördert und wertgeschätzt werden. Offenes Arbeiten bedeutet für uns damit auch eine Haltung und Verpflichtung zu stetiger Lernbereitschaft und Anpassungsfähigkeit im Sinne einer zeitgemäßen und individuellen Pädagogik.

9. Literatur

Regner, Michael; Schubert-Suffrian, Franziska; Saggau, Monika (2009): So geht's – Partizipation in der Kita. In: Kindergarten heute. Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sonderheft. Verlag Herder: Freiburg.

Reichert-Garschhammer, Eva (2024): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 11. Auflage. Cornelsen Verlag: Berlin